

5mal wöch. Bezugspreis für Koobr. 3,00 M. einchl. Bestellgeld. Anzeigenpreise: Die 1. Spalte 20 J., 2. Spalte 15 J., 3. Spalte 10 J., 4. Spalte 5 J., 5. Spalte 3 J., 6. Spalte 2 J., 7. Spalte 1 J., 8. Spalte 0,50 J., 9. Spalte 0,25 J., 10. Spalte 0,10 J., 11. Spalte 0,05 J., 12. Spalte 0,02 J., 13. Spalte 0,01 J., 14. Spalte 0,005 J., 15. Spalte 0,002 J., 16. Spalte 0,001 J., 17. Spalte 0,0005 J., 18. Spalte 0,0002 J., 19. Spalte 0,0001 J., 20. Spalte 0,00005 J., 21. Spalte 0,00002 J., 22. Spalte 0,00001 J., 23. Spalte 0,000005 J., 24. Spalte 0,000002 J., 25. Spalte 0,000001 J.

# Sächsische Volkszeitung

Im Falle höherer Gewalt erlischt jede Verpflichtung auf Lieferung sowie Erfüllung v. Anzeigenaufträgen u. Leistung v. Schadenersatz. Für unentf. u. d. Fernruf überm. Anzeigen übernehmen wir keine Verantwortung. Unerlangt eingesandte u. m. Rückporto nicht versendete Manuskripte werb. nicht aufbewahrt. Sprechstunde der Redaktion 2-3 Uhr nachmittags. Hauptschriftl.: Dr. Joseph Albert, Dresden.

**Pelzwaren**  
Umarbeitung  
Reparaturen  
Aufbewahrung  
F. Winkler  
Kürschnermstr.  
Dresden-A.  
Webergasse 2

Woldemar Schmidt  
Edelliköre  
Dresden  
Struvestraße 7  
Beste Qualitäten  
Niedrigste Preise

Verlagsstelle, Druck und Verlags: Sächsische Volkszeitung, Dresden, Webergasse 17, Telefon: 14797, 14798, 14799, 14800, 14801, 14802, 14803, 14804, 14805, 14806, 14807, 14808, 14809, 14810, 14811, 14812, 14813, 14814, 14815, 14816, 14817, 14818, 14819, 14820, 14821, 14822, 14823, 14824, 14825, 14826, 14827, 14828, 14829, 14830, 14831, 14832, 14833, 14834, 14835, 14836, 14837, 14838, 14839, 14840, 14841, 14842, 14843, 14844, 14845, 14846, 14847, 14848, 14849, 14850, 14851, 14852, 14853, 14854, 14855, 14856, 14857, 14858, 14859, 14860, 14861, 14862, 14863, 14864, 14865, 14866, 14867, 14868, 14869, 14870, 14871, 14872, 14873, 14874, 14875, 14876, 14877, 14878, 14879, 14880, 14881, 14882, 14883, 14884, 14885, 14886, 14887, 14888, 14889, 14890, 14891, 14892, 14893, 14894, 14895, 14896, 14897, 14898, 14899, 14900, 14901, 14902, 14903, 14904, 14905, 14906, 14907, 14908, 14909, 14910, 14911, 14912, 14913, 14914, 14915, 14916, 14917, 14918, 14919, 14920, 14921, 14922, 14923, 14924, 14925, 14926, 14927, 14928, 14929, 14930, 14931, 14932, 14933, 14934, 14935, 14936, 14937, 14938, 14939, 14940, 14941, 14942, 14943, 14944, 14945, 14946, 14947, 14948, 14949, 14950, 14951, 14952, 14953, 14954, 14955, 14956, 14957, 14958, 14959, 14960, 14961, 14962, 14963, 14964, 14965, 14966, 14967, 14968, 14969, 14970, 14971, 14972, 14973, 14974, 14975, 14976, 14977, 14978, 14979, 14980, 14981, 14982, 14983, 14984, 14985, 14986, 14987, 14988, 14989, 14990, 14991, 14992, 14993, 14994, 14995, 14996, 14997, 14998, 14999, 15000.

Für christliche Politik und Kultur

Redaktion der Sächsischen Volkszeitung  
Dresden-Rothstadt 1, Postfach 17, Telefon 20111 und 20112

## Die Kulturpolitik des Zentrums

Von zentrumsparlamentarischer Seite wird uns geschrieben:

Seit Jahren gehen von der deutschnationalen Seite Angriffe gegen die Kulturpolitik des Zentrums. Sie sind äußerst bequem, weil man in der Opposition verharret, und weil man überflüssig, das es in den letzten sechs Jahren immer wieder Minderheitsregierungen gab, die mühsam die Politik des Reiches überhaupt zusammengehalten haben. Aber auch sachlich sind die Angriffe nicht zutreffend. Seit der Verfassung von Weimar ist das Zentrum unablässig bemüht, mit positiven Anträgen und Entschleunigungen, mit sorgfältiger Förderung des kirchlich-kulturellen Lebens christlich-kulturelle Politik zu entwickeln. Man vergleiche etwa die Darlegungen und umfassenden Mitteilungen, die in dem Politischen Jahrbuch 1925 (M.-Glöckner, Volksvereinsverlag) gegeben sind.

Seit mehreren Monaten gehen diese Angriffe von deutschnationaler Seite mit besonderer Lebhaftigkeit vor sich. Aber man erkennt überall in den Anklagen das Geflüsterte und das Forcierte. Bemerkenswert ist auch, daß unter dem Druck der deutschnationalen Angriffe die kleinere Wirtschaftspartei nunmehr ihrerseits den Mut findet, die Kulturpolitik des Zentrums anzugreifen, wie das der Abgeordnete Dr. Vredt in der Sitzung vom 12. November 1926 im Reichstag ja bekanntlich besorgte. Er beschränkte sich darüber, daß der von ihm vorgelegte Entwurf des Reichsschulgesetzes nicht in den Bildungsausschuß zur Beratung überwiesen sei, da das Zentrum gegen die Überweisung gestimmt habe. Der Abg. Dr. Vredt mußte sich aber von dem Zentrumsredner Dr. Schreiber sagen lassen, daß der Reichsschulgesetzentwurf der Wirtschaftspartei nicht geeignet war, als eine brauchbare Verhandlungsgrundlage im Bildungsausschuß zu dienen. Unter großer Anteilnahme und Heiterkeit des Hauses wies der Zentrumsredner nach, daß diesem Entwurf nach dem Zeugnis Sachverständiger jeder originelle Charakter abgehe.

Gleichzeitig machte aber auch der Abgeordnete Dr. Schreiber den deutschnationalen gegenüber grundsätzliche Ausführungen über die Kulturpolitik seiner Partei, die eine besondere Beachtung verdienen. Seine Gedankengänge sind folgende:

„Es hat der Abgeordnete v. Lindeiner-Wildau kulturpolitische Fragen der Zentrumsparlei berührt; gewiß in einer ruhigen, konzilianten Form, aber nach der sachlichen Seite können wir diese Ausführungen nicht unwidersprochen lassen, da sie einen Vorwurf enthalten. Herr v. Lindeiner erachtet es als notwendig, Ermahnungen an uns zu richten wegen unserer Haltung zum Reichsschulgesetz und zur Kulturpolitik. Er gebraucht dabei die eigenartige, merkwürdige Wendung: „Man hat mir gesagt, daß auch die große katholische Elternorganisation durch ihren Generalsekretär, den Herrn Böhrler, sehr energische Forderungen an die Zentrumsparlei gerichtet hat.“ Es liegt in dieser Charakteristik doch eine gewisse Apostrophierung, eine gewisse Vorhaltung, ein bestimmter Tadel, der um so bemerkenswerter ist, als seit Wochen und Monaten in der deutschnationalen Presse Anklagen gegen das Zentrum erhoben werden, die heute eine grundsätzliche Stellungnahme von unserer Seite notwendig machen. Wir müssen unsererseits derartige Ermahnungen und Anklagen rundweg ablehnen. Unsere kulturpolitische Linie ist zu alt, zu stolz und zu tief eingewurzelt, um sich von einer derartigen Vorhaltung beirren zu lassen, um uns von einer anderen Partei belehren zu lassen und Vorhaltungen über die Richtigkeit oder Unrichtigkeit unserer Kulturpolitik entgegenzunehmen. Wir haben unserer kulturpolitischen und kirchenpolitischen Ueberlieferung wegen jahrhundertlang gekämpft und Schweres getragen zu einer Zeit, wo wir völlig einsam auf der kulturpolitischen Flur standen. Tausende von unseren Vätern sind wegen ihrer kulturpolitischen Ueberzeugung sozial, gesellschaftlich, verwaltungspolitisch zurückgesetzt oder gar geächtet worden. Die Zentrumsparlei ist für uns nicht bloß Programmpolitik, unsere Kulturpolitik ist nicht bloß der naturgemäße Weltanschauungs Ausdruck, sondern ein tiefes und inneres Erlebnis von Generationen, von mehr als einem halben Säkulum. Wer da glaubt, dem Zentrum kulturpolitische Ermahnungen und Vorhaltungen näher bringen zu sollen, verkennt völlig die Psychologie unserer Partei.

Diese Eigenart der Kulturpolitik des Zentrums ist auch außerhalb unserer Partei von Männern, die nicht spezifisch parteipolitische Geminnungen hatten, weithin anerkannt worden. Ich verweise sie auf das Urteil eines führenden deutschen Kulturpolitikers, des preussischen Kultusministers Becker, von dessen Weltanschauung uns eine tiefe Kluft trennt, der aber, in seiner

## Der letzte Widerstand

Schwache Mehrheit der englischen Bergarbeiter für Fortsetzung des Streiks — Das Kohlenproblem eine europäische Frage

London, 19. November.

Die Schlusergebnisse der Distriktabstimmungen im Bergbau haben eine außerordentlich schwierige Lage geschaffen. Mit einer vom Sekretär der Bergarbeiter Cook auf rund 100 000 geschätzten Mehrheit haben sich die Bergarbeiter für eine Ablehnung der Regierungsvorschläge entschieden. Die weitere Entscheidung liegt nunmehr bei der Delegiertenkonferenz, die heute abends zusammentritt. Eine führende Persönlichkeit der Bergarbeiter erklärte auf die Frage nach der praktischen Bedeutung der Ablehnung der Regierungsvorschläge, das Abstimmungsergebnis stelle eine Demonstration gegen die Regierungsbedingungen fest. Die Delegiertenkonferenz werde jedoch die Distrikte anweisen, die Verhandlungen distriktweise aufzunehmen.

Mehr als eine Demonstration wird die Ablehnung der Regierungsvorschläge in der Tat nicht bedeuten. Denn die Bergarbeiterkraft ist zu erschöpft, um den Kampf — der nun sieben Monate dauert — auch nur wenige Wochen weiter führen zu können. Der Widerstand der Arbeiterkraft gegen die Vorschläge der Regierung ist freilich begreiflich, denn wenn ein Abkommen zustande kommt, werden sie in jeder Beziehung schlechter gestellt sein, als vor dem Streik. Einjährige Mehrarbeit, zehnprozentige Lohnkürzung und dreijährige Distriktskontakte sind in dem Memorandum der Regierung vorgesehen, davon erfährt die Festlegung auf 3 Jahre die schärfste Ablehnung. Mit der Einführung der distriktsweisen Abkommen ist auch die wichtigste Forderung der Bergarbeiter und die tragende Bestimmung der bisherigen Regelung, das „nationale Lohnabkommen“, d. h. die Regelung der Lohn- und Arbeitsfrage für ganz England zugleich fallen gelassen worden.

Eine solche Regelung wird natürlich nicht ohne Rückwirkungen auf den kontinentalen Kohlenbau, vor allem auf den in Deutschland bleiben. Der Kohlenpreis dürfte, sobald die englische Produktion wieder lieferungsfähig wird und damit die gegenwärtige starke Nachfrage schwindet, sehr rasch sinken. Damit wird sich die Lage in den europäischen Kohlenindustrien erneut verschlechtern. Es ist der Versuch zu erwarten, auch außerhalb Englands die Arbeitszeit im Kohlenbergbau zu verlängern.

Wie lange die Arbeiterkraft in England sich dieser Vergewaltigung widersetzt, ist nur eine Frage der Zeit. Täglich wird die Zahl der Arbeiter, die freiwillig in die Gruben zurückkehren, größer. Anfang September waren es 40 000, Anfang Oktober 150 000, Anfang November 200 000. Die Bergarbeiterkraft hat den größten und kostspieligsten Arbeits-

kampf der Neuzeit verloren. Dieser Kampf hat England sowie gefolgt, wie Deutschland in den nächsten fünf Jahren auf Grund des Dawes-Planes zu zahlen haben wird. Der Ausfall an Kohlenproduktion beträgt etwa 1/3 der Weltproduktion, sowie wie die gesamte Jahresproduktion Deutschlands.

Diese Zahlen zeigen, daß in Wahrheit beide Teile geschlagen sind. Dieser furchtbare Arbeitskampf muß auch für die Arbeiterschaft eine furchtbare Warnung sein. Die Folgen des Streiks haben sich international ausgedehnt und auch die Art, in der jetzt Frieden gemacht wird, dürfte internationale Konsequenzen haben. Nur eine internationale Vereinbarung über die Kohlenproduktion, ähnlich der über die Eisenzeugung in Paris geschlossenen wird eine tragbare Grundlage für die Lösung des europäischen Kohlenproblems abgeben können.

## Revolution in Brasilien

London, 19. November.

Einem Neukontingentelegramm aus Buenos Aires zufolge ist in Rio Grande do Sul die offene Revolution ausgebrochen. Meuternde Truppen sind in Sant Gabriel, Santa Maria und Vago mit Bundesstruppen zusammengekommen. Die Stadt Santa Maria ist von Flugzeugen der kaiserlichen Bombardiertruppe beschossen worden. Nach einer Meldung der „Central News“ aus Buenos Aires haben sich die Bundesstruppen in Vago den Revolutionären angeschlossen. Die vereinigten Truppen nähmen dann nach schwerer Beschichtung Santa Maria ein. Die Verluste an Toten und Verwundeten sollen sich auf 400 belaufen.

Der Ausbruch der Revolution in diesem Augenblick ist um so bemerkenswerter, als er mit dem Amtsantritt des neuen brasilianischen Bundespräsidenten Dr. W. Luis Pereira zusammenfällt. Dr. Luis war vorher Gouverneur der Provinz Sao Paulo und gilt als ein Mann von großen Kenntnissen und harter Energie. Unter den deutschen Ansehern in Brasilien ist er beliebt und gilt als Freund des Deutschen Reiches.

Dr. Luis hat vorgestern die Amtsgeschäfte des Präsidenten übernommen. Er hat also sehr rasch Gelegenheit bekommen, seine Energie und Umtrieb nun auch in der Leitung der Staatsgeschäfte zu bewähren. Der Aufstand beschränkt sich, soweit die bisherigen Meldungen erkennen lassen, lediglich auf die südliche Provinz von Brasilien Rio Grande.

geistvollen und interessanten Studie über die Kulturpolitik des Reiches zur Kulturpolitik des Zentrums folgende bemerkenswerte Sätze ausspricht:

Nur einheitliche Ideen führen zu einer einheitlichen Kultur. Diesen kulturpolitischen Zielen gebührt aber auch der Vorrang vor allen anderen Zielsetzungen, so vor allem den wirtschaftlichen. Man darf mit keinem Kulturideal nicht in Widerspruch geraten bei einer Wirtschaftspolitik, die man treibt. Das gibt sechswochenlang, aber keine Erfolge auf die Dauer. Hier liegt zum Beispiel die große Stärke des Zentrums, daß es als einzige deutsche Partei nicht von einer wirtschaftspolitischen, sondern von einer kulturpolitischen Basis ausgeht und dieser Zielstellung alle anderen Fragen unterordnet. Man kann sich zum Zentrum stellen, wie man will, dieser Erkenntnis wird sich der objektive Beobachter nicht verschließen können.

Das ist ein bemerkenswertes Zeugnis, außerhalb unserer Kreise, das wir in diesen Wochen einmal mit aller Deutlichkeit in den Vordergrund rücken müssen.

Ein weiteres noch! Wenn Sie, meine Herren von der Rechten, den Katholiken Ihr besorgtes kulturpolitisches Interesse entgegenbringen, so müssen Sie schon gestatten, daß wir ein wenig mißtrauisch und argwöhnisch werden. Es fehlt Ihnen die Ueberlieferung, die Empirie, die Erfahrung. Ihr Interesse für unsere kulturpolitischen Belange, für unsere Ordenschulen, für unsere Hochschulwünsche, für unsere Mittelschulen ist noch so jung, so von gestern, so neu, daß wir allen Grund haben, sehr vorsichtig zu sein. Wenn man durch die kulturpolitischen Gemäcker des deutschnationalen Hauses geht, so riecht es etwas nach frischer Farbe, und man hat den Eindruck, als wären überall Schilder angebracht, auf denen die Inschrift steht: „Vorsicht! Frisch gestrichen!“ Meine Herren, mag die offizielle Führung Ihrer Fraktion noch so sehr das kulturpolitische Interesse an den deutschen Katholiken betonen, das ändert gar nichts daran, daß weite Kreise ihrer Anhänger im Lande diese innere und seelische Umstellung noch längst nicht vollzogen haben. Bei mehr als einer Bürgermeisterwahl — ich erinnere nur an Bodum und an Wanne-Eickel — war bei der Haltung Ihrer deutschnationalen Parteigenossen von dieser Besorgtheit um die kulturpolitische Parteilichkeit der deutschen Katholiken nichts,

rein gar nichts zu spüren. Das alles zeigt doch, daß in Ihren Kreisen noch so viele Vorurteile gegen unsere kulturpolitischen Auffassungen bestehen, noch so viele starke Ueberlieferungen, die von Ihnen als kulturpolitische Hypothesen beiseite werden, daß es Ihnen selbst in der Inflation nicht gelungen ist, diese hypothesenartige Belastung abzustreifen. Auch in Ihren kulturpolitischen Werturteilen sind Sie noch so schwankend, so unangeglichen, so widerspruchsvoll, wenn es sich um katholische Belange handelt, daß wir hier und da geradezu bedenklich werden müssen. So hat sich die deutschnationalen Presse beschäftigt, und zwar vom parteipolitischen Standpunkt aus. An sich hätte ich kein Bedürfnis, von diesen Dingen zu sprechen. Aber gerade in Ihrer Presse, in einer Ihrer Blätter ist diese an sich objektive Tagung wörtlich als eine parteipolitische und rein zentrumsmäßige Programmfestlegung bezeichnet worden. Ganz seltsam ist es aber nun, meine Herren, wie in Ihren Kreisen das kulturpolitische Urteil über diese Tagung auseinandergelht. Die „Deutsche Zeitung“ spricht wörtlich von einem Mißbrauch des Katholikentages für die Linkspolitik und erhebt diesherfür eine bewegliche Klage. Dagegen stellt die „Deutsche Tageszeitung“ wörtlich fest: „Die Gegnerschaft zu dem kulturfeindlichen Marxismus konnte überhaupt nicht besser herausgearbeitet werden.“

Das ist ein derartig toller Widerspruch in Ihren kulturpolitischen Wertungen, daß wir schon sehr mißtrauisch werden, wenn Sie den Anspruch erheben, uns über Linkspolitik und über Neuerungen des kulturfeindlichen Marxismus zu belehren. Wer in sich selbst derartig uneins ist, wie in dem klaffenden Widerspruch eines doch so bedeutenden Ereignisses wie des Breslauer Katholikentages, verliert den Anspruch, als kulturpolitische Autorität zu gelten.

Diese bedeutsamen Auslassungen verdienen sicherlich ein besonderes Interesse. Sie zeigen, daß das Zentrum gewillt ist, die Eigenart seiner Kulturpolitik, auf die wir gerade in unserer Zeitung wiederholt und mit aller Schärfe hingewiesen haben, weil sie als letztes und großes Bindeglied zwischen der Gesamtheit der Katholiken zu gelten hat, mit aller Kraft zu bejahen und zu entwickeln.

# Sächsische Gemeinderatswahlen und Zentrum

Von Fritz Günther, Reutersdorf, O. V.

Vorsitzender der Kommunalpolitischen Abteilung der S. J. P.

Die am letzten Sonntag getätigten Gemeinderatswahlen lassen sich einen kritischen Rückblick zu. Sie waren für die Zentrumspartei diesmal insofern von besonderer Bedeutung, als bei den Landtagswahlen bekanntlich der Sieg wegen fehlender 473 Stimmen nicht unfer blieb. Eine ganz natürliche Folge war eine Kränkung, die dadurch sich kennzeichnet, daß viele auch diesmal zu Hause blieben. Das ist ganz und gar nicht einzuwenden, als wenn ein Zeichen von Gesundheit. Freilich ist hierbei zu berücksichtigen, daß die Gemeinderatswahlen sich nicht ohne weiteres mit den Landtagswahlen vergleichen lassen. Bei letzteren sind die Gemeindeglieder mehr interessiert, als bei den Landtagswahlen, weil sie einsehen, daß es auf jede Stimme ankommt.

Es lassen sich diesmal ganz folgerichtig aus den Orten mit hohem Zentrumswahlverhältnis höhere Wahlbeteiligungen feststellen, als am 11. Oktober. Im allgemeinen kann man sagen, daß die Zentrumswahlverhältnisse am 14. November ziemlich stark zur Wahlzone gehörten ist. Ganz besonders bemerkenswert ist es, daß Dresden diesmal auf eigener Liste einen Vertreter in das Stadtverordnetenkollegium entsendet. Dabei ist festzustellen, daß sogar ein Ueberfluß von etwa 300 Stimmen über die Wahlzone hinaus zu verzeichnen ist. Dresden hat die Wahlzone auf Grund seiner Katholikenzahl — und man nimmt das an, daß diese Kreise wissen, wie sie zu wählen haben — 10 000 Zentrumstimmen aufbringen können. Das gilt auch für Leipzig. Zwar ist dort ein Vertreter der Zentrumspartei gewählt, aber nicht auf eigener Liste. Es sei ganz offen gesagt: die Leipziger Parteifreunde müssen für die Organisation der Partei noch mehr leisten. Bedauerlich ist, daß in Chemnitz kein Zentrumswahlverhältnis ins Stadtparlament einziehen konnte.

In der Wahl hat naturgemäß die Zentrumspartei gute Erfolge zu verzeichnen. Die Bauener Ortsgruppe hat zwei Abgeordnete und einen Stadtrat im Kollegium. Dazu voranschreitend zwei Stadtratsmitglieder. In Jitkau ist leider der größte Teil der Katholiken und Zentrumswähler verlorengegangen. Wir bedauern das umso mehr, als hier bisher eine in die Kommunalpolitik hochentwickelte Frau inne hatte. Ebenso bedauerlich bleibt, daß in Schirgiswalde der unselige Parteistreit weiter fortdauert. Dort besitzt die Zentrumspartei fünf Sitze und die Christlich-Sozialen deren vier. Schmerzlich ist, daß Zelleworski diesmal die christliche Mehrheit an die Sozialisten überlassen mußte. Bei der Regierung der Dörferen Beziehungen muß von unserer Seite versucht werden, die Schwärze auszumachen.

Es sei hier offen ausgesprochen, daß die neuen Gemeindevorstände der Zentrumspartei in Zukunft mehr zusammenarbeiten müssen. Jede Gelegenheit muß von ihnen wahrgenommen werden, um sich weiter fortzubilden und sich über wichtige kommunalpolitische Fragen zu besprechen. Die kommunalpolitische Abteilung der Zentrumspartei muß der Souverän bleiben für künftige Erfolge. Woher liegen sich nur die Stadtausschüsse Parteifreunde den engeren Zusammenschluß angelegen sein. Das muß anders werden! Daher sei schon heute die Bitte ausgesprochen, daß die neugewählten Gemeindevorstände sich am 28. November zahlreich am Parteitag beteiligen. Es ist ein Ding der Unmöglichkeit, wenn die Vertreter in den einzelnen Gemeindeparsamenten gewissermaßen auf eigene Verantwortung hin arbeiten wollen, so hoch auch ihre Verantwortungsbeziehung einseitig und anerkannt wird. Geeignete Vorschläge wird der bisherige Vorsitzende der kommunalpolitischen Abteilung in Dresden machen. Er bittet auf diesem Wege alle Vorsitzenden der Ortsgruppen, ihre Gemeindevorsteher dahin verständigen zu wollen. Also nochmal: Gemeindevorsteher und Stadtverordnete auf nach Dresden!

## Riesenseuer in einem Schweizer Dufkurort

Basel, 19. November.

In dem Schweizerischen Luftkurort Mürren im Berner Oberland brach gestern abend nach 9 Uhr Großfeuer aus. Das sich infolge des heftigen böenartigen Sturmes rasch ausbreitete. Kurz nach 10 Uhr brannten bereits das Hotel „Edelweiß“, das „Grand Hotel des Alpes“ und der Bazar „Kremenz“ in hellen Flammen. Nach der Hochwald wurde an verschiedenen Stellen von den Flammen ergriffen. Väterbrennen, von wo eine Drahtseilbahn nach Mürren führt, blieb bis jetzt verschont.

Nach neueren Meldungen über den Brand in Mürren konnte das Palace-Hotel gerettet werden. Nach dem Kurhaus ist außer Gefahr. Abgebrannt sind das Hotel Edelweiß, das Hotel des Alpes, ein Bazar und ein Photographenatelier. Verletten wurden nach den bisherigen Meldungen nicht verletzt. Der Brand in den umliegenden Wäldern wütet weiter und gefährdet einige Ortschaften. Die Feuerwehren der Umgebung waren während der Nacht mit der Bekämpfung des Brandes beschäftigt.

## Der Leipziger Kriminalprozess

Leipzig, 19. November 1926.

Im Prozeß gegen die Leipziger Polizeibeamten und Taschendiebe wurden gestern die einzelnen Fälle besprochen, in denen die Beamten den Taschendieben Hilfe geleistet haben. Im Juni 1924 hatte der Wachmeister Gröndke die Brillantenheper Golotin, Perkowski, und Orlend festgenommen. Gröndke, der von der Festnahme der drei Kenntnis erhalten hatte, unterrichtet sofort Kowel und kam mit diesem überein, Gröndke „plant“ zu machen. Das ist auch gelungen. Die Diebe wurden entlassen und ihnen sogar die falschen Scheine zurückgegeben, so daß sie damit kurz darauf in Berlin einen gleichen Versuch ausführen konnten. Gröndke hat von dem geschädigten Kaufmann für die Festnahme 100 Mark Belohnung erhalten und dann von den Dieben dafür, daß er sie laufen ließ, 100 Tollar.

Weiter wurde ein Fall verhandelt, in dem Gröndke ein Fräulein Prusinska, die angeblich Geliebte des Angeklagten Amier, zuerst verhaftet und dann wieder entlassen hat. Auch in diesem Falle ist der Schaden dem Geschädigten ersetzt worden. Kowel, der den Fall dienstlich bearbeitete, hat Gröndke geduldet.

Bei einem dritten Taschendiebstahl, der von Diamant und Ring angeführt worden war, ist es Kühle gewesen, der die Taschendiebe hat laufen lassen. — Im August 1924 wurde in Leipzig der Taschendieb Heinrich Lewi verhaftet. Kowel sorgte für seine Befreiung und erhielt dafür 500 Mark.

Kriminalrat Fischer, der zur Zeit der Vergehen Kowel und Gröndke das Dezernat zur Bekämpfung der Taschendiebe befehligte, wurde dann als Zeuge vernommen. Er berichtete,

# Die Wahlausichten in Thüringen

## Beginn des Wahlkampfes — Der Streit um die Eisenverbindung — Das erwartete Anwachsen der radikalen Parteien

Weimar, 19. November.

Wenn man auch das Endergebnis der sächsischen Landtagswahlen nicht als radikalen Sieg der Linken annehmen will, so bleibt trotzdem das Vordringen des Radikalismus, das bei den Gemeindevahlen noch schärfer hervortrat und zu weit größeren Erfolgen führte, bemerkenswert. Unter diesen Umständen weist der beginnende Wahlkampf in Thüringen das allgemeine Interesse. Das Wahlgesetz enthält eine im Jahre 1925 vorgenommene Änderung, deren Gültigkeit zurzeit stark umstritten ist. Es handelt sich um die neu zugelassene Verbindung der Landtagswahlen, die durch das getrennte Vorgehen der bisher im Ordnungsbund zusammengefaßten bürgerlichen Parteien eine besondere Bedeutung hat.

Nach § 6 der Thüringer Verfassung werden die Reststimmen jeder Partei oder Wählergruppe zusammengezählt und auf die Landtagswahlzettel verteilt. Die Änderung des Wahlgesetzes verneint jedoch die Gesamtsumme der Reststimmen auf die Liste, welche die höchste Reststimmzahl aufweist. Ihr folgt dann die Liste der nächsthöheren Reststimmzahl. Die Gesetzesänderung ist im Jahre 1925 mit einfacher Mehrheit angenommen worden. Da es zweifelhaft erscheint, ob diese Änderung nicht eine Verfassungsänderung darstellt, verlangt ein Antrag der Regierungsparteien die Nachprüfung durch den Staatsgerichtshof.

Dieser Antrag kam am Donnerstag zur Beratung und wurde gegen den Einspruch der Linken angenommen. Der Widerpruch der Linksparteien wird damit begründet, daß das Wahlgesetz in seiner abgeänderten Fassung eine Verfassungsänderung darstelle und nicht mit der erforderlichen Mehrheit angenommen, d. h. ungültig sei.

An der Klärung der Frage haben die Regierungsparteien zweifellos ein sehr erhebliches Interesse, denn ein Stimmengewinn der opponierenden Linken ist wohl als ziemlich klar anzunehmen. Die offenkundige Wüstenpolitik der sog. bürgerlichen Gruppen kann aber bei den verhältnismäßig knappen Mehrheitsverhältnissen leicht zu einem Siege der sozialistischen Parteien führen, wenn nicht alle Reststimmen durch die Verbindung der Landeslisten den bürgerlichen Parteien zugeführt werden können. Wenn auch zugegeben werden mag, daß die uns auf dem Plan tretende Radikalsparteien einen erheblichen Teil der Wahlstimmen an sich zu ziehen vermag, so ist doch nach fast tendenziösen Demokraten wohl kaum in Fraktionsstärke (3 Abgeordnete) wiederkehren werden, so wird man doch auch auf der rechten Seite mit einem Verwinden der Deutschvölkischen Freiheitspartei und einer Schwächung der Dünzgruppe rechnen müssen. Das ist unter den bisherigen Ordnungsbund nicht unerhebliche Spannungen bestanden, beweist das selbständige Vorgehen des Landesbundes und das Neuaufleben der Reichspartei.

Für das Zentrum kommt nach Lage der Dinge nur eine Verhinderung der bisherigen Linie in Frage. Das Schicksal der Demokraten wird man selbst bei vorsichtiger Beurteilung als unsicher bezeichnen können. Ein

Zusammengehen mit der Sozialdemokratie ist aber auch gefürchtet der Radikalisierung dieser Partei umöglich. Schwere dürfte die Lage werden, wenn den beiden Linksparteien der Sieg beschieden wäre. Der auf dem rechten Flügel der Partei stehende Führer der SPD, hat zwar bereits einmal im Landtag erklärt, er werde das Experiment einer Minderheitsregierung unter Führung der SPD nicht wiederholen. Es ist jedoch anzunehmen, daß die Sozialdemokraten der Gehalts einer Minderheitsregierung näher liegt als der einer Koalition mit dieser oder jener bürgerlichen Gruppe. Falls die Entwicklung in Sachsen zunächst dahin führen sollte, so würde das für eine etwaige Einkreisung in Thüringen nicht ohne Einfluß bleiben.

## Ausgerechnet Fleißner

Dresden, 19. November.

Die sächsischen Linksozialisten treten jetzt mit ihrem Regierungsprogramm an die Öffentlichkeit. Darin steht u. a. etwas von Reform des gesamten Bildungs- und Erziehungswesens im Sinne des republikanischen und des Einheitsstaatsgedankens! Demokratisierung und Republikanisierung der Verwaltung, Forderung der Gemeindeordnung usw. Weiter verläutet, daß die sozialdemokratische Landtagsfraktion den früheren Unterrichtsminister Hermann Fleißner für das Amt des sächsischen Ministerpräsidenten in Vorschlag bringen wird. Für das Landtagspräsidium wird die sozialdemokratische Fraktion als stärkste Partei des Landtages den früheren sächsischen Wirtschaftsminister Schwarz vorgeschlagen, während den Schriftführerposten im Landtagspräsidium der Abg. Müller erhalten soll. Die sozialistische Fraktion hat sich bereits konstituiert. Zu Vorsitzenden mit gleichen Rechten wurden die drei Abg. Böckel, Chemnitz, Ebel, Dresden, und Diebmann, Leipzig, gewählt. Auffälligerweise ist Arzt nur Schriftführer geworden.

Mit der Verteilung der Ministerposten sollte man doch vorsichtig noch etwas vorsichtiger zu Werke gehen. Denn bisher läßt sich die Frage der Regierungsbildung noch immer nicht überblicken. Gestern nachmittags fanden abermals zwischen Vertretern der bürgerlichen Parteien und der Linksozialisten Besprechungen statt, die sich um die Frage der Bildung einer Regierungskoalition unter Beteiligung der Deutschnationalen einerseits und der SPD, andererseits drehten. Die Besprechungen haben bisher weder in positivem noch in negativem Sinne zu einem Ergebnis geführt und sollen Anfang nächster Woche fortgesetzt werden. Da kommende Woche der Landtag zusammentritt, wird eine Klärung der Lage allerdings bald eintreten müssen, wenn der Landtag nicht gleich in den ersten Sitzungen schwerste Belastungsproben erleben soll.

Wie vorauszu sehen war, hat Kreishauptmann Buch nunmehr das Landtagsmandat, das er als Spitzenkandidat der NSDAP erhalten hat, niedergelegt. An seine Stelle tritt der Hauptgeschäftsführer der Sächsischen Staatszeitung Karl Bethke.

daß nach Kriegsende auf den Bahnhöfen und in den Dörfern die Tätigkeit der Taschendiebe sehr lebhaft geworden sei. Die Bekämpfung wurde zuerst in Form von Patrouillen in den Dörfern ausgeführt. Schon 1920 erließ die Leipziger Kriminalpolizei ein Rundschreiben an sämtliche Kriminalämter Deutschlands, und forderte zur gemeinsamen Bekämpfung der Taschendiebe auf. 1922 ging die gleiche Anregung von Bremen aus. Die ganze Materie ist dann Gegenstand der internationalen Konferenz in Karlsruhe geworden. In Leipzig bestand ein vollkommen ausgebautes Netz zur Bekämpfung der Diebe. Der damals herrschende Beamtenmangel brachte es freilich mit sich, daß die Ausbildung der Beamten vernachlässigt werden mußte. Kowel und die anderen angeklagten Beamten haben bis auf die Verfehlungen, die ihnen zur Last gelegt werden, keinen Anlaß zu Klagen gegeben. Dem Angeklagten Kowel sei besonders großes Vertrauen geschenkt worden.

Der Vorsitzende wendete sich hierauf an Kriminalrat Kowel und die mitangeklagten Beamten mit der Frage, ob sie dem jungen Kriminalrat Fischer irgend etwas Nachteiliges nachsagen könnten. Die Frauen bestätigten einstimmig, daß sie während ihrer Zusammenarbeit mit Kriminalrat Fischer nicht das geringste bemerkt hätten, was dem Kriminalrat zum Nachteil gereichen könnte.

## Die Arbeitslosenversicherung

1. Ausnahme des Geschenktwertes im Reichsrat.

Berlin, 19. November.

Der Reichsrat genehmigte in seiner öffentlichen Sitzung vom Donnerstag das Arbeitslosenversicherungsgesetz, das am 1. April 1927 in Kraft treten soll. Träger der Versicherung sind die Krankenkassen. In die Versicherung sollen auch Angestellte einbezogen werden, die nach dem Angefallenenversicherungsgesetz versicherungspflichtig sind. Die auf 26 Wochen bemessene Unterhaltungsgebühren kann im Fall besonders unglücklicher Lage des Arbeitsmarktes auf 39 Wochen ausgedehnt werden. Im Wege einer Kranksicherung können auch diejenigen unterrichtet werden, die die Anwartschaft noch nicht erfüllt haben oder bereits ausgesteuert sind.

Während koste die Kosten der Versicherung nur von Arbeitgebern und Arbeitnehmern aufgebracht werden und das Reich nur im Notfall mit Darlehen eintritt, soll die Kosten der Krankenversicherung nach den Beschlüssen des Reichsrates, die der Regierung nicht annehmbar erschienen, zu acht Reueitel vom Reich und zu einem Reueitel von den Gemeinden getragen werden. Die Regierung will dieses Verhältnis in drei Viertel und ein Viertel abgeändert wissen.

Die Krankenversicherung ist von einer Bedürftigkeitsprüfung abhängig, nicht aber die auf Grund der Versicherung erworbene Unterhaltung. Die Beiträge und die Leistungen der Versicherung sind nach 7 Lohnklassen abgestuft. Die von den Ausschüssen eingefügten Kurzarbeiterversicherung wurde vom Plenum auf Antrag der Regierung wieder beseitigt.

## Das Provisorium für den Finanzausgleich

Berlin, 19. November. Die Berliner Blätter mitteilen, daß die Annahme des neuen Provisoriums des Finanzausgleichs für 1927 im Reichskabinett nicht einstimmig erfolgt. Reichspostminister Stinagel habe keine Zustimmung erteilt, da die Bayerische Volkspartei einen scharf ablehenden Standpunkt einnimmt. Das neue Provisorium ändere im übrigen nichts an der bisherigen Schlußverteilung, dagegen bringe es eine wesent-

liche Umstellung der Garantien, und zwar fällt die gesonderte Umsatzsteuergarantie fort. Für die Streichung der Umsatzsteuer wird die allgemeine Garantie für die Länder von 21,1 Milliarden auf 2,4 Milliarden, also um 300 Millionen erhöht. Außerdem übernimmt das Reich künftig die Kosten der Erwerbslosenfürsorge allein. Damit kommen den Ländern 300 bis 400 Millionen zugute, die sie bisher an den Kosten der Erwerbslosenfürsorge getragen haben. Schließlich verzichtet das Reich auf die Streichung des § 35 des Finanzausgleichsgesetzes.

## Oberschlesien

Berlin, 19. November.

Nach der vorläufigen Zusammenstellung sind bei den Wahlen in Oberschlesien von den Deutschen 35 Mandate in den Gemeindevorstellungen errungen, während alle politischen Parteien zusammen nur 26 Mandate erobern konnten. Die polnische Presse gibt endlich zu, daß etwa 60 Proz. der Stimmen auf die beiden deutschen Listen (Würgerliche und Sozialdemokraten) und nur 40 Prozent auf alle polnischen Listen entfallen sind. Der Robotnik, das Blatt der polnischen Sozialdemokraten zieht aus der Wahl Niederlage das Fazit, daß das polnische Oberschlesien vorwiegend von Deutschen bewohnt sei und daß man durch die Fortrennung dieses Gebietes Deutschland ein Unrecht zugefügt habe.

Korsantj greift in einem Artikel der Wortschauer „Necropolis“ die Regierung an und führt das für Polen unangünstige Wahlergebnis auf die Oberschlesien gegenüber getriebene verfehlte Wirtschaftspolitik zurück. Es gebe kein Unternehmen, kein Geschäft, keinen Krämerladen, keinen Sandwerber und keinen Industriellen, der nicht Strafe für Nichtbezahlung der Steuern zu zahlen mußte. Die hohen Steuern, mit denen die polnischen Regierungen ihre Unterthanen bedrückten, könnten einfach nicht bezahlt werden. Korsantj stellt fest, daß die Behauptung, die polnischen Arbeiter hätten unter dem Terror der Industriellen und Beamten für die deutschen Listen gestimmt, falsch und erlogen sei. Das Urteil liegt, so schließt Korsantj seinen Artikel, tiefer, und es wäre falsch, die Schuld auf die Schultern der Deutschen abzuwälzen, um die eigene Verantwortung zu verringern.

## Nicht Rollet

Ein falsches Gerücht.

Paris, 19. November. Die Meldung, daß die französische Regierung General Rollet, den früheren Vorsitzenden der Interalliierten Militärkontrollkommission zum Vorsitzenden des holländischen Untersuchungskomitees (das im Auftrag des Völkerbundes die deutsche Entlohnung zu prüfen haben wird) vorschlagen werde, wird an zuständiger Pariser Stelle dementiert.

Professor Leisch gestorben. Mittwochfrüh verschied nach längerem schweren Leiden an Herzlähmung der frühere Ehrenrektor der Deutschen Allgemeinen Zeitung, Universitätsprofessor Dr. Paul Leisch im Alter von 53 Jahren.

Dresden-N. Heute abend 7.45 Uhr im Jugendheim Schloßstraße 32 Versammlung der Valenheller. Jedermann willkommen.

## Wetterbericht der Dresdener Wetterwarte

Witterungsaussichten. Temperaturen schwankend, noch nicht durchgreifend geändert. Von Westen her Bevölkerungszunahme und zunächst noch vorwiegend trocken. Hochland mäßige östliche bis südliche, höhere Lagen lebhaft südliche bis südwestliche Winde.

### Totenwacht

Von Peter Bauer.

#### Die Trauerweibe.

Sie war noch jung, als sie der Schmerz aufs Grab plante. Dennoch hielt sie schon die wenigen Zweige geküßt, wie die Witwe ihre leeren Arme. Ihr Haub hing an ihr nieder wie der schleiernde Flor über Haupt und Antlitz der Vereinsamten. Und jeder neue Zug wuchs in die gleiche Gestalt. Keiner spricht von Sehnsucht, Hoffnung oder Freude. Trostlose Trauer hingegen läßt sie teilnahmslos Frühling und Sommer, Herbst und Winter an sich geziehen. Wohl wimpelt sie mit ihren Köpfchen, die die ersten Sonnenstrahlen aus Ost und West locken, aber nicht wie Schwärmer am Bach erwartungslos kommendem Vergnügen entgegen, sondern hoffnungslos wie einem Scheidenden nach, dessen Nimmerwiederkehr man ahnt. Die schmetternden Kniekrämpfe haben für sie keine Beruhigung. Ohne auch nur flüchtig die gesenkten Arme danach zu heben, empfängt sie aus des Himmels verblühender Güte ihr grünes Kleid und trägt es feinen Augenblicks anders denn in Trauer, bis es ihr der Herbst in rauhem Spiel zerfetzt.

Aber mag sie auch schauen in Reflexen und krieren in Kröhen, ihre Trauer ist härter als Winter und Tod, unabweisbar wie die Treue, die über alles menschliche Vergessen hier erhebendes Ereignis wurde.

#### Immergrün.

Im Kranz umgürtet es den Hügel mit immerwährendem Laub. Leben umarmt den Tod. Ewiges Leben, das nicht vom Tode weicht, kreist ihn ein. Wärdeton, Wärdeton nennen in vielen Gegenden die Menschen das tapfere Blüthen und trauen ihm schließliche Kraft zu: Ein Büschel Immergrün über Tor oder Fenster befestigt, seit das Haus vor mancherlei Gefahren, vor Seuchen und Feuer, Blitz und Wassertrat.

Immergrün! Schon der Name ist ein Kranz der Hoffnung, ein Wärdeton der Freude. Und Wärdeton tönt wie schmetternde Fanfaren, wie ein Ausruf der Freude. Der Kranz um den Hügel hat ein Leben umarmt den Tod.

Vendeln im Sommer die kleinen blauen Blüten nicht wie von der Sonne herab gepflückt und als Sterne der Poesie mit heimatlichen Engelsflügeln zwischen das Wasser und den Himmel gehetzt?

Im Kranz des Immergrüns lebt unvergänglich unsere Hoffnung; das Ende des Todes.

### Dresden

#### Zwischenfälle beim Reichspräsidentenbesuch

Dresden, 19. November.

Bei der Fahrt des Reichspräsidenten zur Infanterieschule ereignete sich ein Zwischenfall, der zu allerhand Gerüchten Anlaß gab. Das Besondere des Polizeipräsidiums teilte dazu mit: An der Ecke der Heeresstraße sprang plötzlich ein Mann, in dem Häcker der Kellner Max Krause ermittelt wurde, auf den Trittbret des Kraftwagens und versuchte, dem Herrn Reichspräsidenten einen Brief, unheimlich eine Witzschrift, zu überreichen. Krause wurde von den herbeieilenden Beamten des Polizeipräsidiums heruntergerissen und zur Wache gebracht. Es handelt sich um einen Mann, der bereits viermal wegen Wahnideen und kollektiver Anfälle in der Heil- und Pflegeanstalt untergebracht und zuletzt am 14. September 1926 entlassen worden war. Krause ist sofort in die Heil- und Pflegeanstalt zurückgebracht worden. Ein Aktenvermerk liegt nicht vor. Krause hatte weder Waffen bei sich geführt, noch den Versuch gemacht, sich an dem Herrn Reichspräsidenten zu vergreifen, vielmehr ihm zugerufen „Du bist ein Herrmann“, woraus mit Sicherheit zu schließen ist, daß er wieder von seinen religiösen Wahnideen befallen gewesen ist.

Während in den letzten Abendstunden kam es in den Straßen der inneren Stadt mehrfach zu kommunizistischen Gegenkundgebungen gegen den Besuch des Reichspräsidenten in Dresden. Auf dem Altmarkt wurden Ansprachen gehalten und kommunizistische Reden gehalten. Die Polizei erschien mit zwei Heberalkommandos, welchen es gelang, die Straßen zu säubern. In ersten Zwischenfällen ist es nicht gekommen.

#### Die Konsumfinanzierung

Dresden, 19. November. Im Allgemeinen Dresdener Einzelhandelsverband erörterten Vorstand und Hauptgeschäft die Frage der Konsumfinanzierung (Kreditgewährung) auf Grund eines eingehenden Referates des geschäftsführenden Vorstehenden, Professor Dr. Kastrner. Er erläuterte zunächst die Entwicklungsgeschichte dieser Kreditbewegung, sowie die verschiedenen bisher versuchten Systeme, die einen endgültigen Schluß auf ein wirtschaftlich bestmögliches Funktionieren im

### Aus dem Leben der heiligen Elisabeth

Zum 19. November.

#### Die Fische im Brunnen.

Es war einst in deutschen Landen eine große Hungersnot, die bis ins dritte Jahr dauerte. Viele Menschen starben; denn in der Gefolgschaft des Hungers waren böse Seuchen und Krankheiten aller Art. Der Landgrafin Elisabeth aber verfiel auf alle Weise, die Not der Armen ihres Landes zu lindern. Sie leerte den Getreidespeicher ihrer Burg zum großen Mißfallen des Burgvogtes. Unterhalb der Wartburg errichtete sie ein Spital, in dem sie 28 Arme und Kranke aufnahm und pflegte. An 400 Arme ließ sie täglich Almosen und Speisen verteilen. Aber die so lang währende Hungersnot mocht auch ihr Sorge; denn es waren allzu viele, die von ihr gesättigt sein wollten. Eines Tages nun hat sie in innigem Gebet um Gottes Hilfe. Dann nahm sie eine silberne Kanne, um an dem kleinen Brunnen Wasser zu schöpfen für einen Durstenden. Und siehe da! Die ganze Kanne war voll guter Fischelein, und füllte sich immer wieder von neuem. Diese Fischelein wurden gebraten und schmeckten ganz vorzüglich. Und mancher Hungernde konnte mit dieser leckeren Speise gesättigt werden.

#### Der Mantel der hl. Elisabeth.

Landgraf Ludwigs hatte viele Gäste zu einem Fest auf der Wartburg geladen. Und sie waren alle gekommen, mit kostbaren Kleidern und Mänteln angezogen. Denn es waren viel vornehme Leute unter ihnen. Und als alle versammelt waren, wollte man zu Tisch sitzen und sich an Speise und Trank göttlich tun. Jedoch die Hausfrau war noch nicht erschienen, ihre Gäste zu begrüßen. Und als man lange vergeblich gewartet hatte, verließ der Landgraf den Saal, um seine Gemahlin in ihrer Kammerate aufzusuchen. Die heilige Elisabeth hatte aber, als sie sich zum Saale

# Die Kirche im Kampfe der Zeit

Rede Dr. Carl Sonnenheims im Volksverein.

Daß der Name Dr. Sonnenheim einen faszinierenden Klang hat — nicht nur in akademischen, sondern in allen Kreisen des katholischen Volkes —, das bewies der Dienstabend. Eine so ungeduldig gedrückte Menge hat der Kolping-Saal kaum je gesehen, und mit so impulsivem Jubel wird selten ein Redner empfangen wie Dr. Sonnenheim, als er, lange erwartet, von Kaplan Dr. Baum in Namen des Volksvereins begrüßt, das Rednerpult bestieg und zu sprechen begann — nicht „wie folgt“, sondern was folgt:

Die Entwicklung der katholischen Kirche zeigt seit dem Kriege in zweifacher Hinsicht eine auffallende Linie: Sie hat mehr äußere Bewegungsfreiheit erlernt und andererseits nimmt man in den Kreisen der Katholiken jetzt viel regeren Anteil in ihr ab. Auch die Umwelt hat ihr Interesse an katholischen Belangen erhöht und zugleich umgestellt — nie wurde die katholische Kirche mehr geliebt und gehaßt als heute. Vor dem Kriege hatte sich eine Art romantischer, ästhetischer Zuneigung zum Katholizismus gebildet — heute sind die Gefühle stärker — für und wider. Die bürgerlichen Schichten, belehrt von der katholischen Politik, gehen zu feindlichem Kampfe über (Döhring), die Arbeiterklasse aber kommen von früherer Gegnerschaft langsam zu sachlicher Betrachtung. So ersticht dem katholischen Gedanken ein neues Missionsfeld: nicht mehr Einzelkonversionen, wie der Winfriedbund sie fördert, und heute die Aufgabe, sondern das Christentum in der Großstadt gilt es zu wecken, die Massen müssen erlöst werden. Organisationen und Vereine schaffen die Arbeit nicht, die Probleme müssen erlöst, beiprochen und behandelt werden. Die Heidentum — die Katholizismus: nur die katholische Kirche kann einen solchen Kampf wagen!

Und ein Kampf wird es, ein gewaltiger Kampf auf drei Gebieten: dem sozialen, dem gesellschaftlichen und dem liturgischen. Auf sozialem Gebiet hat die katholische Kirche sich auseinandergesetzt mit dem Sozialismus und dem Kommunismus. „Was unterscheidet sie überhaupt von diesen beiden?“, so fragte einmal jemand den Redner, auch Christus sei kommunistisch gewesen, und jedes Kloster sei eine kommunistische Gemeinde. Das stimmt — aber Christus ist nicht nur eine soziale Persönlichkeit, sondern vor allem eine religiöse, und so ist auch die katholische Kirche zuerst Heilerin religiöser Ideen und kann sich nicht auf harte Methoden verlassen. Sozialisierung ist nicht immer gut, kapitalistische Wirtschaft auch nicht. Es muß wandert werden, welche Methode in jedem Falle die rechte ist. Der kapitalistische Geist, der die Menschen zu Maschinen macht, ist ebenso zu verurteilen, wie der kommunistische und sozialistische Geist, denn nur christlicher Geist kann die wahren Wege finden — diese allerdings können dann oft mit sozialistischen oder kommunistischen Methoden überein. Die Sozialisten haben wohl das Gebot der Nächstenliebe, aber das höchste, aus dem jenes erst sich ergibt, das haben sie nicht, und das trennt sie von katholischer Lehre.

Das Problem der Großstadtkommunikation ist nicht neu, ich die römische Gemeinde umfaßte alle Stände und alle Nationen der damaligen Welt — aber alle waren geeint unter dem Reich Christi. So müssen auch wir heute aus der unwürdigen Masse „Publikum“ in der Großstadt eine Gemeinde schaffen — nicht eine kommunistische, nicht eine sozialistische, sondern eine vom Geiste Gottes ge-

tragene, in der alle Raum haben: Kommunisten, Sozialisten, Kapitalisten — jeder an der Stelle, wo er eine Aufgabe erfüllt.

Der Kampf gegen das neue Heidentum muß ferner geführt werden im gesellschaftlichen Leben. — Früher war eine geschiedene Ehe ein vereinzelter Kuriosum — heute wird in Berlin jede dritte Ehe geschieden. Gegen eine solche Zerrüttung natürlicher Gemeinschaft hilft nur ein Hebernatürliches — die religiöse Auffassung der Ehe mit dem Gele der Unauflösbarkeit. Wenn natürlich betrachtet, ist eine geschiedene Ehe oft eine Grausamkeit, aber ist es nicht besser, einzelne tragen schwer und die Masse meinte sich fest im Schutze starrer Gele, als daß jede auch bei rein natürlichen Empfinden auf ewig geschlossene Ehe jeden Tag am Abgrund der Trennung steht? Nur Religion kann in der Großstadt vor Scheidung bewahren, nur Religion kann frühtragende Resignation geben im schlimmsten Falle.

Das dritte Kampfgebiet, auf dem der Katholizismus zu bestehen hat, ist das der liturgischen Heidentum. Hier handelt es sich hauptsächlich um die Frage: Heidentum oder Verheerung der Toten? Der katholische Standpunkt ist bekannt: der Mensch besteht aus Seele und Leib; der Leib erneuert sich zwar alle Jahre, aber da das Ichbewusstsein (das etwas anderes ist als „Seele“) fortbesteht, so muß in der Materie des Gehirns etwas sein, das Unsterblichkeit verlangt. Ganz zu begreifen ist das nicht — aber platte Begriffslichkeiten könnten auch nie eine Religion bilden! Welche Gründe führt das neue Heidentum für die Feuerbestattung an? Das gefährlichste Argument ist das ästhetische. Je schöner die Verbrennungsfeier gestaltet wird, um so mehr Anhänger findet sie. Schönheit allein ist nicht genug ein Braug der katholischen Liturgie, ist das Heidentum für jede selber nur religiöse Feier eine äußerlich gleich schöne Form eingeführt hat. Nur die geistige Auseinandersetzung kann noch überzeugen und gewinnen — daß die anderen üblichen Gründe für die Feuerbestattung hinlänglich sind, ist klar; weder ist Kirchhofluft ungesund, noch nehmen die Friedhöfe den Lebenden den Platz — ist doch eine Dezentration der Großstädte im Gange ähnlich wie in Amerika: die Geschäftsgasse bleibt, die Wohnhäuser — und auch die Friedhöfe — werden ins freie Land verlegt.

Offensichtlich ist der tiefste Grund zu aller Kremsforumspropaganda der weltanschauliche: Vielheit und Tradition sollen getilgt, das Christentum vernichtet werden. Dagegen hilft nicht Deklamation, sondern nur Förderung des christlichen Bestattungsweins, Kampf, Kampf nicht gegen den Staat, wie er früher nötig war, sondern gegen den Gedanken des Heidentums.

Solchen neuen Problemen wende der Volksverein seine Arbeit zu und begnüge sich nicht mit Besprechung höherer Beistand!

Eine Rede Dr. Sonnenheims ohne die ihm eigene Ausdrucksweise wiederzugeben, heißt zwar einen Edelstein zerhacken und ohne Fassung zeigen — aber wer würde die tausend Lichter und Funken einfangen, die an jenem Abend aufblitzten — und die Gedanken sind groß, auch ohne leuchtendes Gewand!

Beifall und Dank zu Schluß der Rede waren gewaltig. Der Abend bleibt ein Erlebnis gedanklicher und künstlerischer Art.

**Die Erweiterung des Stadtkrankenhauses Johannstadt.** Der Rat bewilligte in seiner letzten Sitzung 620000 Mark für den Erweiterungsbau des Stadtkrankenhauses Johannstadt und bewilligte hieron zunächst als Notstanddarlehen 2 Millionen Mk. aus den hierfür vorgesehene Anleihemitteln.

**Raubüberfall in einem Dresdener Bankhaus.** Einen frechen Raub verübten am gestrigen Donnerstag zwei Fremde im Stockraum der Allgemeinen Deutschen Kredit-Anstalt am Altmarkt. Als ein junges Mädchen den an einem Schalter im Empfang genommenen Geldbetrag nachahnte, versuchte der eine Fremde, ihre Aufmerksamkeit durch ein Gespräch abzulenken, um es dem anderen zu ermöglichen, durch einen hühen Griff ein Teil des Geldes zu bemächtigen. Die Hilferufe des jungen Mädchens bereiteten jedoch diesen Versuch. Dank der tatkräftigen Mithilfe einiger Beamter der Bank gelang es, die beiden nunmehr flüchtenden Verbrecher dingfest zu machen, bevor sie die Straße erreichten.

**25 Jahre Verband sächsischer Industrieller.** Am 21. November 1927 kann der Verband der sächsischen Industriellen auf sein 25jähriges Bestehen zurückblicken.

**Fenstervorhänge als Strickleiter.** Von der Kriminalpolizei konnten kürzlich zwei hiesige Bondlungsgehäusen festgenommen werden, die in den Nächten zum 9. und 14. 11. 1926 Einbrüche im Hofpalais verübten und im ersten Falle auch einen größeren Geldbetrag erbeutet hatten. Im September waren sie über das feinerzeit aufgestellte Gerüst durch ein Fenster in das

Interesse aller Beteiligten noch nicht zuziehen. Die Nachricht, daß eine Reihe insbesondere größerer Dresdener Firmen sich schon jetzt zur Einführung eines Kreditinstituts entschlossen habe, sei deshalb völlig aus der Luft gegriffen. Eingehend wurde besprochen, ob und welche Auswirkung eine solche Kreditgewährung auf den Einzelhandel selbst, die Industrie und insbesondere auf den Verbraucher haben würde. Es wurde beschlossen, die Angelegenheit in einer baldigst stattfindenden Mitgliederversammlung noch ausführlicher zu erörtern. — Nachdem sodann der Arbeitsplan des Verbandes für die nächste Zeit festgelegt war und einige sozialistische Fragen besprochen waren, wandte sich der Hauptansprechende einmütig (unbeschadet der schon jetzt gefestigten bestehenden Vorpostellung des Verwalters) gegen jede weitere, nicht mit ausreichenden Konten verbundene Förderung des Niederdruckgehöses für gewerbliche Räume.

Es wird hierdurch noch einmal aufmerksam gemacht, daß die Gesellschaft zur Erhaltung und Förderung der Musik in der katholischen Kirche zu Dresden e. V. am Sonnabend, den 20. d. M., abends 7 1/2 Uhr in dem sehenswerten Brühlischen Saale der Staatlichen Akademie für Kunstgewerbe, Dresden, Glasstraße 11 (Eingang Rohrkraße 2) einen Kantorenumlaufabend veranstaltet, bei dem doppelstimmige Lauten, mit Alt-Viol. und Klavier zu Gehör gebracht werden. Der Abend verspricht einen festlichen Genuß. Eintritt für numerierten Sitzplatz 3,30 RM. eininkl. Steuer.

geben wollte, einem Bettler, der vor der Türe saß und sie ätzend, er war nur in Lumpen gehüllt, um ein Almosen anflehte, ihren kostbaren Mantel gegeben, damit er seine Wärme verhalten konnte. Und da es der Woiwatin der Armen an einem zweiten Mantel fehlte, konnte sie nicht vor den edlen Gästen erscheinen. Dies hatten die Diener gesehen und der Burgvogt, dem die Güte der Landgräfin vielen Joren machte, klopte das dem Landgrafen. Als dieser nun zu seiner Gemahlin trat und sie fragte, ob sie nicht mit den kostbaren Gästen zu Tische gehen wolle, sagte sie, sie sei bereit, aber es fehle ihr der Mantel. Und als Ludwigs frag, wo dieser sei, antwortete sie in ihrer Verwirrtheit: „Er ist auf dem Aiche.“ Der Burgvogt schickte eine Dienerin hin, und diese kam zurück und trug auf ihrem Arm den kostbaren Mantel, der durch ein Wunder dort geblieben hatte. — Dieser Mantel ist später in ein Lehngewand gewandelt worden.

#### Elisabeths Kermel und der Ritter.

Ein schöner Pfingsttag war angebrochen. Die Sonne vergoldete die Hüden des Thüringer Landes und entzündete mit ihrem Lichte Ätende in aller Herzen. Die Landgräfin kam von ihrer Burg gefahren, um zur Kirche zu gehen. Zur Ehre des Festes hatte sie sich geschmückt mit feinstem Gewande. Da nahte sich ihr, demütig bittend, ein Armer, da sie aber nichts hatte, was sie ihm geben konnte, als was sie an sich trug, nahm sie einen Kermel ihres Kleides und gab ihn dem Bettler. Einer der Ritter, welcher zur Begleitung der Fürstin gehörte, erkaufte sich von dem Beschenkten den Kermel für einen guten Preis. So oft der Ritter nun zum Turnier ging, schmückte er seinen Helm mit dem Kermel Elisabeths. Und jedesmal ging er als Sieger hervor.

#### Kaiser Friedrich II. und die heilige Elisabeth.

Als die Landgräfin Elisabeth Witwe geworden war, bot Kaiser Friedrich II. ihr seine Hand an. Sie aber wies den Kaiser ab. Sie wollte nicht wieder heiraten.

Als nun Elisabeth in Wartburg begraben lag und heilig gesprochen wurde, erschien auch der Kaiser mit mehreren Für-

sten und Herren in Wartburg. Und als dann der Sarg geöffnet war, nahm Friedrich die Krone von seinem Haupt, um sie der Heiligen anzusehen. Er sprach: „Weil es nicht sein sollte, daß ich sie in ihrem Leben krönte, will ich sie im Tode krönen.“ Aber dies ließ der Bischof von Mainz nicht zu und wehete es dem Kaiser.

#### Die Vertreibung von der Wartburg.

Als der Landgraf Ludwig gestorben war, übernahm sein Bruder, Heinrich Raspe (der Rauh) die Regierung. Und er herachte auf den bösen Rat einiger seiner Tipps und wies die Landgräfin Elisabeth mit ihren Kindern unbarmerlich von der Wartburg. Er tat auch in Eisenach zu wissen, daß er nicht wollte, daß jemand die Vertreibenen bei sich aufnehme. So mußte die unglückliche Frau Schutz suchen in einem gewöhnlichen Wirtshaus, worin sie den Tag über mit ihren Kindern aß. Und es es Abend geworden war, hatte der Hauswirt nicht den gewöhnlichen Mut, die Aermste hinauszuspeisen. So blieb sie mit ihren Kindern bis zum folgenden Tage in der Schenke. Dann mußte die Woiwatin so vieler Armen in der Stadt, der sie so viel Gutes getan, umhergehen gleich einer Bettlerin und um Aufnahme und Brot für sich und ihre Kinder bitten. Und nicht überall, wo sie anklopfte, wurde ihr, um was sie bat, gewährt. Endlich erbarmte sich über ein Priester, der den Joren des Landgrafen nicht fürchtete, die Verlassenen bei sich aufnahm und ihnen Gutes tat, so viel er vermochte.

Da geschah es einmal, daß die Landgräfin über die Schmittsteine einer Straße ging. Diese Steine lagen aber da, um den Fuß zu schämen vor der Berührung mit dem Schlamme und Schmutz der Straße; denn diese waren damals nicht, wie heute, gepflastert und sauber gehalten. Und da kam von der anderen Seite der Straße eine Bettlerin gegangen, die früher so oft aus der milden Hand Elisabeths wohlthätige Gaben empfangen hatte. Jetzt aber, als diese Frau an der, die nun armer als sie selbst war, vorüberging, stieß sie sie rücksichtslos in den Kot. Elisabeth aber ertrug dies alles ohne Klage und zur Ehre Gottes gern und geduldig.

# Aus dem Dresdner Rathaus

## Eine neue Hauptfeuerwache — 4 Prozent Zinsen für Häuserhaltungsdarlehen — Der Christmarkt wird verlegt — Drei Stunden um den Kaditzer Flutrinnebau — Die Kommunisten und der Reichspräsident

Dresden, den 19. November.

Wiederum fand eine weitere öffentliche Stadtkonferenz statt. Das alte Kollegium tagt beharrlich noch bis Ende des Jahres. Auf einen kommunistischen Antrag hin beschloß das Kollegium nach einem Gutachten des Verwaltungsausschusses, den Rat zu ersuchen, mit aller Beschleunigung die Errichtung einer neuen Hauptfeuerwache zu betreiben. Nach dem Vorschlag des Verwaltungsausschusses beschließt das Kollegium die Herabsetzung des Zinsfußes der Darlehen für Häuserhaltung auf 4 Prozent jährlich mit der Maßgabe, daß die Ermäßigung am 1. Dezember in Kraft tritt. Soweit Vierteljahrszahlungen auf bereits ausgegebene Darlehen am 1. des nächsten und übernächsten Monats nach Inkrafttreten der Zinsfußherabsetzung fällig werden, gilt die Zinsfußherabsetzung für die ganze Vierteljahrsrate. Für die außergewöhnliche Unterhaltung der Schotterfahrbahnen und -fußwege ohne und mit bituminösen Bindemitteln bewilligt das Kollegium außer dem bisher dafür eingestellten Betrage von 1.333.200 Mark für 1926 weitere 200.000 Mark zu Lasten der Anleihe. — Die Polizeiverordnung über das Teppichklopfen im Kurbezirk Weißer Hirsch wird dahin abgeändert, daß das Klopfen im Freien nur wochentags vormittags zwischen 9 und 12 Uhr statthalt ist.

Wie der Rat weiter mitteilt, hat wegen der Verlegung des Christmarktes zwischen dem Polizeipräsidenten und Vertretern der Stadt eine erneute Besprechung stattgefunden. Das Polizeipräsidium hat erklärt, daß die Verlegung der Christmärkte unabweisbar und seine weitere Abhaltung auf dem Altmarkt und auf der Hauptstraße untragbar sei. Dem Rat wird deshalb vorgeschlagen werden, unter diesen Umständen von einem Beitritt zu dem Beschluß der Stadtkonferenz, der die Verlegung nach um ein Jahr hinauszuschieben wollte, abzusehen.

Zu zwei kommunistischen und sozialistischen Anträgen, die einmal Regie bei den Rohstoffarbeiten und weiterhin dauernde Beschäftigung für Saisonarbeiten in den Regiebetrieben verlangt, wird ein Ausschuhgutachten vorgelegt, in dem u. a. vom Rat eine Ueberlicht erbeten wird, die einen Vergleich zwischen den Kosten der Reparatur und der Unternehmerarbeit ermöglicht. Veranlassung zu diesen Anträgen ist der Kaditzer Flutrinnebau. Ein Rinderheiligengutachten der Kommunisten fordert Vorkellergutachten beim Reichsarbeitsminister. Stv. Wagner (Komm.) übt eine scharfe Kritik an den Arbeitserhältnissen beim Flutrinnebau, die Direktor Dr. Reichmann dahin berich-

tigt, daß die Kaditzer Einrichtungen für die Arbeiter billigerweise denen entsprechen, die allgemein bei solchen Arbeiten im Freien üblich seien. Stv. Rösch (Soz.) lehnt scharf den Privatbetrieb ab und fordert Ausdehnung der Regiearbeiten. Nach seiner Meinung stehe das private Unternehmertum bei öffentlichen Arbeiten wesentliche Uebergewinne ein, und zwar durch die Preiszuschüsse. Dagegen behauptet Stv. Grotmann (Dn.), daß die bei öffentlichen Arbeiten erzielten Preise so niedrig seien, daß die Arbeiten von den Privatunternehmern nur zur Durchhaltung eines alten Arbeiterstammes angenommen werden. Preiszuschüsse gebe es in Dresden nicht. Schriftführer Kunisch (Handwerk) behauptet gegen die Ausführungen des Stv. Rösch, daß es nachgewiesen sei, daß der Regiebetrieb leurer arbeite, und daß die Vergabe in freier Konkurrenz das Beste sei. U. a. üben die Kommunisten an den Arbeitserhältnissen beim Flutrinnebau in Kaditz scharfe Kritik. Nach dreistündiger Aussprache über diesen Punkt wird das Ausschuhgutachten angenommen.

Ein weiterer kommunistischer Antrag, der eine ganze Reihe Forderungen zur Unterstützung der Gewerkschaften enthält, wird auf Vorschlag des Vorsitzenden dem Finanzausschuß überwiesen. Als der Stv. Finke (Komm.) schließlich einen Antrag begründet, das Kollegium solle gegen die Verordnung des Schulamtes und gegen das Spalierbild der Schüler von Volksschulen und höheren Schulen anlässlich des Besuchs des Reichspräsidenten protestieren, und den Rat ersuchen, in Zukunft beratliche Verhandlungen zu unterlassen, kommt es im Saale zu einer lebhaften Umrangung. Der Redner erklärt, wenn die Arbeiterklasse arbeitslos gewesen wäre, dann hätte sie dem „Herzta Hindenburg“ zum Ausdruck gebracht, daß er in roten Schuhen nicht gern gesehen sei. Bei dieser Erklärung wurde der Sturm der Entrüstung so stark, daß der Vorsitz die Sitzung auf 10 Minuten unterbrechen mußte. Die Umrangung setzte sich auch nach Wiederöffnung der Sitzung fort. Stv. Finke kam deshalb bald zum Schluss und der Antrag wurde dem Rechtsausschuß überwiesen. Kurz nach 12 Uhr wurde die öffentliche Sitzung geschlossen.

Der Wahlausschuß für die Dresdner Stadtkonferenzwahl hat gestern das endgültige Wahlergebnis festgestellt. Danach entfallen auf die Deutsche Zentrumspartei 4108 Stimmen und 1 St. An dem sonstigen Gesamtergebnis hat sich nichts geändert.

Innere des Gebäudes gedrungen. Am 14. 11. hatten sich die Türen in einen Vorraum einschließen lassen, hatten dann mehrere Türen und Scherbenstücke zerbrochen, jedoch nichts erbeutet. Ihren Rückweg nahmen sie durch ein Fenster, an dem sie sich an zusammengeknüttelten Fenstern und Bücherschrankvorhängen herunterließen.

**Stichweil in Dresden-Zschachwitz.** In dem gelisteten Bericht über die Benediktion der Kathedrale in Dresden-Zschachwitz hat der Druckfehler derart gemeldet, wor allem sei richtiggestellt, daß der Entwurf von Baurat Tandler stammt und daß die Facia ihre bewährte Kunst unter dem Scepter des Herrn Tandler, Schulz vom St. Bennogymnasium ausübt.

**Ein Rekordprogramm** bietet seit dem 18. d. M. der Zirkus Varum im Carrasani-Gebäude den überraschenden Dresdenern dar. Nicht nur quantitativ, mehr noch qualitativ rechtfertigt dieses Programm den Rekordbegriff. Besonders erwähnenswert sind die wirklich „rätselhaften“ Svengali und Trilby, deren musikalische Gedankenübertragungen großes Aufsehen machen und der „Teufelspringer“ Cliff Arco, der Phänomene auf seinem Spezialgebiet leistet. Alfred Schneider, der letzte Kapitän und „gemildete“ Sachse, macht mit den 75 Cupedis-Lowen „was er will“ und erntet neben tierischem Applaus nach von unerhörter Stärke. Warum ist zurzeit in Dresden die Sensation des Tages!

## Leipzig

**Tödtlich verbrüht.** Das Dienstmädchen einer hiesigen Gastwirtschaft hatte gekochte Milch zum Abwischen auf die Wände benutzt, in deren Nähe das 3-jährige alte Mädchen des Kaufmanns im Saale saß. Der Kinderwagen kam ins Rollen, das Kind rief nach dem Topf, dieser fiel um und der heiße Inhalt ergoß sich über Kopf und Rücken des Kindes. Es erlitt so schwere Verletzungen, daß es im Krankenhaus seinen Wunden erlag. — In Leipzig verbrüht die Frau eines Arbeiters mit einem Topf, in dem etwas heißes Wasser gekochte Milch war, in dem Topf. Ihr 2-jähriges Pflanzkinder spielte mit anderen Kindern im Hof und fiel in das heiße Wasser. Das Kind erlitt so schwere Verletzungen, daß es tags darauf starb.

## Aus Sachsen

### 90-Jahrfeier der sächsischen Straftassenpflege

Der Hauptauschuß des sächsischen Schutzvereins für Straftatlose, welcher aus dem Jahre 1836 gegründeten Bezirksverein zur Fürsorge für die aus Straf- und Korrektilionsanstalten Entlassenen hervorgegangen ist, beabsichtigt seine diesjährige Hauptversammlung in Verbindung mit der 90-Jahrfeier der sächsischen Straftassenpflege in Chemnitz am 22. November d. J. abzuhalten. In Aussicht genommen sind mittags 10 Uhr im Museumsaal eine Verammlung mit einem sachwissenschaftlichen Vortrag (Sexualität und Kriminalität, Privatdozent der Jurgene Dr. Fischer aus Dresden) und einem Vortrage aus der Praxis (Heime und Arbeitsstätten für Entlassene, Reg. Rat Krebs aus Untermaasfeld), nachmittags 4 1/2 Uhr eine geschlossene Mitgliederversammlung unter Leitung der Gefangenenaufsichtsdirektoren, der staatlichen Fürsorge und der Vertreter der Wohlfahrtsämter, abends 8 Uhr im Museumsaal ein öffentlicher Lichtbildervortrag über Strafvervollzug aus alter und neuer Zeit von Oberregierungsrat Hiegel aus Dresden bei freiem Eintritt unter Ausschluß Jugendlicher.

### Um die

### Wasserunterhaltungs-Genossenschaften

Dresden, 18. Nov. Am Dienstag fand im Gewerbehause eine Verammlung der Vorsitzenden der Wasserunterhaltungs-Genossenschaften des Freistaates Sachsen statt, zu der nahezu 200 Genossenschaften ihre Vertreter entsandt hatten. Zur Aussprache stand ein Vorschlag auf Auflösung der Genossenschaften in der bisherigen Form und auf Abänderung des in Bearbeitung befindlichen Wasserergesetzes, den die Genossenschaften im Bezirke der Amtshauptmannschaft Chemnitz gestellt hatten.

Einleitend begrüßte Bürgermeister Günther, Burkhardtshof, als Vorsitzender der Verammlung diesen Antrag. Die Zwangs-Genossenschaften seien durch das Wasserergesetz von 1909 gegründet worden. Darnach sei die Durchführung der Aufgaben der Genossenschaften den Anliegern übertragen worden, vor allem die Unterhaltung des Fußbettes, die Reinhaltung des Gewässers und der Ufer und der Hochwasserdeich. Das Wasser hat aber gekostet. Die Genossenschaften das nicht sein können, was aus Gesetz von ihnen verlangt. Die Verwaltungsstellen ständen in keinem Verhältnis zur praktisch geleisteten Arbeit. Besonders sei die Leistungsfähigkeit durch Krieg und Inflation stark beeinträchtigt worden. Für die erste Instandsetzung waren Staatsmittel vorgezogen, auf die die Genossenschaften jedoch teilweise vergebens gehofft

hätten. Neuerdings mache sich ein Widerstand der Grundbesitzer geltend, die im Zusammenhang mit der Zwangsübernahme diese Kosten nicht tragen könnten. Man wolle um die Verwirklichung der Anträge nicht weitergehen zu lassen, nicht länger warten und müsse Abänderungsmaßnahmen treffen.

Der Redner stellte dann einen Antrag, nach dem die Unterhaltungs-Genossenschaften nach § 63, 65 des Wasserergesetzes so bald als irgend möglich aufzulösen seien. An ihre Stelle sollten bei Flüssigkeiten die große Teile des Landes durchzuführen, der Staat treten, bei kleineren Wasserläufen die Gemeinden, jede für ihren Gerichtsbezirk. Außerdem wurde noch vorgeschlagen, Kosten, die der Gemeinde für Unterhaltung und Hochwasserdeich entstehen, durch Erhebung nach § 91 des Wasserergesetzes auf die Gemeinde, die Anlieger und die Wasserunterhaltungsberechtigten umzulagen. Uebersteigen die Kosten ein gewisses Maß und entstehen für die Betroffenen in besonderen Fällen verhältnismäßig hohe Kosten, so hat der Staat Beiträge zu gewähren, welche jährlich Mittel im Staatshaushaltsplan zur Verfügung zu stellen sind.

In einer sich anschließenden Aussprache, die mehrere Stunden dauerte, machten sich gegen diese Vorschläge teilweise Bedenken geltend. Jedenfalls zeigte sich, daß eine Einigkeit in diesen Fragen innerhalb der Genossenschaften durchaus noch nicht vorhanden ist. Nach dieser Verammlung, in der auch der Staatsvertreter seine Ansicht äußerte, bleibt die ganze Frage weiterhin im Schwebezustand. Erst nach erneuten eingehenden Besprechungen wird eine endgültige Regelung erfolgen.

### Talsperrebau im roten Weißeritztal

Dippoldiswalde, 18. November. Mit den Bauarbeiten für die Talsperre im roten Weißeritztal, oberhalb der Lehnmühle ist bereits begonnen worden. In der Lehnmühle hat auch bereits ein provisorisches Bauamt seine Tätigkeit aufgenommen. Zum Vorstand des am 1. April zu erscheinenden Talsperrenbauamtes ist Regierungsbaurat Grubbe ernannt, der zurzeit noch beim Studienwerk Wurzgen beschäftigt ist.

**Unfall Fritz Jöhels.** Als gestern nach der Vorstellung der Heldentenor der Chemnitzer Oper, Fritz Jöhel, in Begleitung seiner Gattin und zweier anderer Paare im Auto nach Dauschwitz fuhr, stieß sein Wagen an der Georgstraße mit einem Motorradfahrer zusammen. Durch die Collision wurde der Räder im Gesicht verletzt, während die anderen Insassen mit dem Schrecken davonkamen. Weniger gut sind der Motorradfahrer und die auf dem Sozius sitzende Dame weggekommen. Beide tragen schwere Verletzungen davon.

**Radfahrer ohne Licht — ein Todesopfer.** Am Montagabend gegen 6 Uhr wurde der die Kirchstraße von Speckhäusern heraufkommende Radfahrer des „Bergschlößchens“ in Derrndorf, Gastwirt Müller, von drei hintereinander ohne Licht in schnellstem Tempo fahrenden Radfahrern umgefahren, nach den Spuren zu schließen von allen dreien überfahren. Alle drei sind zweifellos getötet, sind aber unerkannt entkommen. Der schwerverletzte Gastwirt Müller wurde benennungslos aufgefunden und nach seiner Wohnung geschafft, wo er in der folgenden Nacht verstorben ist.

**Ehrenvoller Auftrag.** Ein ehrenvoller Auftrag wurde dem in Gera lebenden Geologen Rudolf Sundt zuteil. Er erhielt von der Petersburger Universität und dem Leiter der geologischen Abteilung, Professor Dr. Menckow, den Auftrag, die bei einer wissenschaftlichen Expedition in Turkestan aufgefundenen Gesteinsmassen (Trappiten) zu klassifizieren.

**Das gefährliche Spiel mit der Waffe.** Im Stadtteil Posa von Pirna schoß ein 19-jähriger Burche einen 10-jährigen aus einem Tetsching eine Schrotladung ins Gesicht. Der unglückliche Schütze hatte angenommen, die Waffe sei nicht geladen.

**Von der Freiburger Bergakademie.** Der feierliche Eröffnungssitz des 161. Studienjahres und die Feier des Rektorwechsels an der Freiburger Bergakademie wurden im Hörsaal des Braunkohlenforschungsinstitutes abgehalten. Ministerialdirektor Dr. Just und Ministerialrat Dr. Krug wohnten der Feier als Vertreter des Finanzministeriums bei. Der scheidende Rektor Professor Dr. Brilon erstattete den Jahresbericht für das abgelaufene Studienjahr. Der neue Rektor Professor Dr. Erich Bandhoff behandelte in seiner Antrittsrede das Thema „Veränderungen über die Entwicklung des Untergrundes an der Bergakademie Freiberg von ihrer Gründung an.“

## Theater und Musik

**Konzerte.** Im leider nur mäßig besuchten Harmoniekaale vermittelten Erdmann Warwas und Walter Bachmann Sonaten für Klavier und Violine von Mozart. Es war ein gar hässliches Musikspiel! Die beiden Künstler sind also erstklassige Kammermusikspieler so hinreichend bekannt, daß man nichts mehr hinzuzufügen braucht. Was ein solcher Abend bedeutet, daß kann aber nur der wüthende, dem von dem Höhrer der jetzt so stark protegierten Erzeugnisse der jüngsten Tonkünstlerichtung die Ohren qualvoll schmerzen. Wie lieblich grünte und blühende Oasen in endloser Wüste lauschen diese Sonaten auf! Hier ist gottbegnadetes Kunstwerk, edelstes und reinstes Schaffen ohne Sensationslust, ohne Aufschreierregen um jeden Preis. Die Sprache eines in Schönheit und musikalischer Größe überweltenden Herzens! Dokumente einer bescheidenen, beherzt zufriedenen Vergangenheit! Für diesmal waren es sechs Sonaten: in A-Dur, C-Dur, B-Dur, G-Moll, Es-Dur und F-Dur. Es folgen noch zwei Abende, deren Besuch nicht angelegentlich genug empfohlen werden kann. —

**Georg Eisenberger** gehört zu den Pianisten, die mit einem außerordentlichen Ernst den Tempel der Kunst betreten. Zu seinen Eigenarten zählen eine feste Sicherheit im Aufbau der Werke, künstlerischer großartiger Schwung, Nachdenken der Gefühlswerte und des geistigen Inhaltes seiner Vortragswerke, eine blendende Technik und Zurückstellen des persönlichen Ich dem Meister gegenüber, der seine Intentionen ihm gemäßen überträgt. So spielt Eisenberger eben Beethonen und nicht Eisenberger. Das Programm umfaßte die Beethoven'schen Sonaten in D-Dur, F-Moll (Appassionata) und A-Moll, außerdem das Andante favori und vier Vopastellen. Der Palmengarten war sehr gut besetzt, und man ehrte den Künstler durch begeisterten Beifall. —

**Lothe Sauer und Adrian Rappoldi**, zwei Dresdener Künstler, stellten sich im Palmengarten in den Dienst Beethovens. Drei unbergängliche Werke dieses Meisters, die Sonaten in D-Dur, F-Dur und A-Dur zeigten ihre

Qualitäten in schönstem Lichte. Lothe Sauer stellt jedoch ihre technischen Fertigkeiten noch zu sehr in den Vordergrund. Einmal war sie dem Meister gegenüber zu herrlich. Aber gerade für Kammermusik! In das Nebeneinanderstellen von Sätzen, An Verinnerlichung und kammermusikalischer Färbung ist ihr dabei Adrian Rappoldi überlegen. Auch Lothe Sauer zu rechtlichen Bedalgedrauf, was ein Zweinänderischwimmen der klaren Linie zur Folge hat. — Bei Rappoldi fehlten besonders die gefühlsmäßige Wärme und der nachdrückende Ausdruck. Wenn sich daher beide Künstler auf einer einheitlichen Linie zusammengesunden haben werden, so werden rechtliche Wünsche ausgeglichen sein. Der Saal war mit einer dankbaren, beifallwürdigen Hörterchaft gut gefüllt. —

**Der Niederbverein** zu Leipzig führte am Vortage die F-Moll-Messe von Anton Brudner auf und führte sich auch dadurch wieder den aufsehenden Dank der zahlreich erschienenen Musikfreunde in Leipzig. In der Tat versteht es der Dirigent, Max Ludwig, jenes Eigentümliche auch aus diesem Werte herauszuholen, ohne das eine Aufführung von Kirchenmusiksaliden Worten fast läßt. Und das ist weniger Chormeister gegeben. Was an jenem denkwürdigen Abende Chor, Solisten und Orchester (das Philharmonische) geleistet haben, gehört mit zu dem Besten, was der Niederbverein in den letzten Jahren geleistet hat. Ludwig versteht es, das Orchester in geeigneten Lagen im Hintergrund zu halten, und im gegebenen Falle doch so wieder zur Geltung zu bringen, daß weitestgehende Ansprüche erfüllt wurden. Zum Gelingen des Ganzen trug das zurückhaltende Spiel des mitwirkenden Organisten Max Just das seine bei. Der Dirigent hatte allen erdenklichen Fleiß auf die Herausarbeitung der Chöre gelegt. Ganz mit Recht. Sind es doch gerade die Chöre, auf denen die Hauptlast der Aufführung ruht. Sie zeichneten sich aus durch vornehme, dabei geistige Tongebung und unerhöhlliche Zuverlässigkeit. Dieses Werk Anton Brudners aus dem Jahre 1869, noch zu Vnz komponiert, ist trotz Brudners Einstellung auf die Schule der Neutorantiker durchaus einheitlich

gehalten und von einer künstlerischen Geschlossenheit, die ebenso sehr für sich einnimmt, wie die überraschende Fülle neuer Gedanken und Wendungen. Es ist der Schönheit kein Ende. Wer Brudners Einförmigkeit verstehen will, gelangt zu deren Verständnis wohl am Vbersten durch seine Werke. Und dabei ist dieses Meisterwerk, mit einer gedrängten Aufführungszeit von 1 1/2 Stunden eingetaucht in eine abgründliche Frömmigkeit, die dieses Werk erst recht zur Höhe einer ausgeprägten Liturgie-Musik. Wenn Liturgie den Zweck hat, den Höhrer abzugeben von der Welt und ihn zu himmlischen Begierden zu erheben, dann haben gerade auch wir Katholiken alle Ursachen, dem tiefgläubigen Tonweber aus tiefstem Herzen zu danken für die Uebermittlung dieses herrlichen Gottesgesanges. Es sollten daher, wo immer katholischen Gelegenheiten haben, Brudner'sche Kirchenmusik zu hören, alles daransetzen, ihre Seele in die künstlerische Bestrahlung dieser edlen, reinen, zum Himmel tragenden Kunst zu stellen und den herausbezaubernden Gedanken erster Ruhe, lauschenden Himmelsglücks und tiefer Heilandsehnsucht, freien Lauf zu lassen wie sie aus diesem einzig schönen Werte zum güt-auch dieses Werk sich anhöht, immer wieder neue Schönheiten enthüllen sich dem lauschenden Auge. Wie nur kann es kommen, daß man mehr als dreißig Jahre warten mußte, um dieses erschütternde, aber auch beiseigende Werk zu hören. Brudner, dieser goldene, reine Mensch mit gewillten Menschenherzen ergreifend sprechen. So oft man seinem kindlich großen Herzen wird sicher längst schon erreicht worden sein in die Zahl, die niemand zählen konnte. Uns aber sei es heilige Pflicht, sein Andenken zu ehren und allen aufrecht zu danken, die da helfen, daß seine Werke lebendig werden und nicht aufhören, die Geister und Herzen dahin führen, wo alle Tränen getrocknet werden. Er selbst ruhe im Frieden. Dr. Hugo Löbmann.

### Unterstützt die katholische Presse!

Verfeigerung Kaufmannschen Grundbesitzes. Die im Stadtteil Copitz in Pirna an der Elbbrücke gelegene, aus drei Wohnhäusern bestehende, auf 88 400 Mark geschätzte Häusergruppe...

Eine Verwaltungsakademie in Zwickau. Als Zweigstelle der Verwaltungsakademie Leipzig wurde die Verwaltungsakademie Südwest-Sachsen hier eröffnet.

An Stelle des zum Kreisoberhauptmann ernannten bisherigen Oberregierungsrat Dr. Senfath ist Oberregierungsrat Dr. Gellhaar zum Stellvertreter des Bezirksobstschadungskommissars für den Bezirk der Kreisoberhauptmannschaft Chemnitz ernannt worden.

Sport

Fußball

D. J. K. Nordwest 1. — D. J. K. Meissen 1.

Die Mannschaften lieferten sich am Freitag nachm. 3/4 Uhr auf dem Nordwestplatz ein Freundschaftsspiel. Wegen Eintrags der Dunkelheit wurde nur zweimal 30 Minuten gespielt.

Sandball

Die mitteldeutsche Mannschaft gewann am Mittwoch im Vorrundenspiel um den Sandball-Pokal der deutschen Sportbehörde gegen die des Südostrons mit 3:2 (0:0).

Berlin entschloß sich am Freitag für die Niederlage seiner repräsentativen Fußball-Elf und schlug die Hamburger Sandball-Repräsentation unerwartet hoch 8:2.

Sächsishe Ergebnisse vom Mittwoch. S. S. Südwest gegen S. S. Ost 3:2 (2:1); S. S. Ost gegen Sportgesellschaft 1893 3:3 (2:2); Sportfreunde Leipzig gegen Borussia Halle (Herren) 5:2 (Damen) 0:3.

Stockball

Berlin gegen Norddeutschland siegreich. Der Kampf der Stockballmannschaften von Berlin und Norddeutschland kam am Freitag in Hannover zum Austrag.

Leipzig gewinnt den Kunstturnstädtekampf. Der 12. Städtekampf im Kunstturnen Berlin-Hamburg-Leipzig, der im Circus Busch stattfand, endete mit einem Siege der Leipziger Mannschaft mit 2336 Punkten vor Hamburg mit 2236 Punkten und Berlin mit 2238 Punkten.

Leipzig siegte im Weltkämpfturnen über eine repräsentative Dresdener Mannschaft mit 34:21 Punkten. Der Weltkampf fand im Carolobad Leipzig statt.

Gemeinde- und Vereinswesen

Gemeinsame Priesterkonferenz Reichenbach l. Vogt. Am 19. u. 20. Nov. in Gera. Plauen, Zwickau am 25. November 1926; 10 Uhr gem. Mittagsmahl, 2 Uhr Erzbischof und Bischof (H. Kroneder S. J.), 3 Uhr Konferenz.

Dresdner Tischspiele

Capitol

„Man spielt nicht mit der Liebe.“

Aber die Filmfabrikanten spielen fortwährend damit, so als ob es gar nichts anderes gäbe, um die Filmstücke mit Handlung zu erfüllen. Zudem ist der Weg dieses Filmmittels, daß die handelnden Personen die Liebe gar nicht als Spiel, sondern wünschbar erst auflassen; beide, der Fürst sowohl wie sein junger Freund, der Sohn des Großindustriellen Lewis, wollen heiraten.

Diese Geschichte ist nicht sonderlich neu, ebensowenig ist es neu, daß als Schauplatz Wien gewählt ist. Anziehend wird das Spiel aber durch die schauspielerische Kunst der Darsteller. Werner Krauß macht den Fürsten, Arthur Hohlbad den alten Hofmobiliardirektor zu einer prachtvollen Charakterfigur.

M. S. - Tischspiele

„Der Sturm auf den Golddegge.“

Tom Mix, der Held der Fox-Filme, spielt hier wieder einmal einen ganzen Reiz aus dem einschüddenen Wilden Westen. Einen Waisenknecht, dessen Vater ermordet worden ist, der nun selbst von den Mördern als Wegelagerer verurteilt wird.

Akademischer Bonifatiusverein (A. B. V.)

Der A. B. V. will eine Einigung aller religiöser Kräfte sein zu einer der geistigen Eigenart des Akademikers entsprechenden tieferen Erfassung der katholischen Wahrheiten und steht der katholischen Studentenschaft neutral gegenüber.

Um seine Ziele praktisch zu verwirklichen, besitzt der A. B. V. eine Reihe hochwertiger Einrichtungen. Er läßt viermal im Jahre sein Verbandsorgan erscheinen, die Akademische Bonifatius-Korrespondenz, die jedem Mitgliede unentgeltlich zugesandt wird.

Im Jahre sein Verbandsorgan erscheinen, die Akademische Bonifatius-Korrespondenz, die jedem Mitgliede unentgeltlich zugesandt wird. Mit seinen Mitteln erstrebt er einen weiteren Ausbau der deutschen Studentenfürsorge und unterhält bereits eine Anzahl von Studenten-Beihilfegestellen.

Südwestsachsen

Plauen. Die ersten Transporte von bayrischen Christbäumen haben das Vogtland passiert. Ein neuer musikalischer Verein: Plauener Tonkünstlerverein, Kammermusik pflegend, ist im Entstehen.

Zwickau. Im Vertrauensschachte wurde ein 25jähriger Bergprothant durch vorzeitiges Vorgehen eines Sprengschusses tödlich verletzt.

Vermischtes

Warnung vor einer ausländischen Firma. Das Niederländische Konsulat „Credit Hollands“ in Amsterdam verleiht der Propaganda, in denen zur Teilnahme am dem System „Cooperation Multiple“ aufgefordert wird.

Erinnerrung. In einer Textilfabrik riß die Kette des Zählwerks, als diese geholt wurde. In dem Zähler befanden sich mehrere Zentner Wolle. Ein Arbeiter wurde lebensgefährlich verdrängt.

Regeln der Kunst. Das Amtsgericht nahm widerwärtige Umstände an, so daß von einer Freiheitsstrafe abgesehen werden konnte. Die Geldstrafe betrug das Gericht für jeden der Schlagfertigen auf 75 Mark.

Eine nächtliche Raubzuzug bildete am Donnerstag den Gegenstand einer längeren Verhandlung vor dem Großen Schöffengericht. Der Angeklagte ist der Kaufmann Max U. aus Erfurt, der sich wegen Widerstands gegen die Staatsgewalt, Hausfriedensbruchs und Beamteneidbüßung zu verantworten hatte.

Der falsche Kriminalbeamte. Wegen den § 133 des Strafgesetzbuches verurteilt am Abend des 2. Mai 1926 der frühere Detektivangehörte Ernst K. aus Erfurt dadurch, daß er sich in den Anlagen an der Bismarckstraße einem Neuländer gegenüber als Kriminalbeamter ausgab.

Hausbesitzleitung: Dr. Joseph Kibert. Verantwortlich für Politik und Kultur: Dr. Joseph Kibert; für Wirtschaftspolitik und sächsische Angelegenheiten: Dr. Max Tomlache; für Reichspolitik, Sport und den übrigen allgemeinen Textteil: Dr. Gerhard Trebsch; für Anzeigen: Friedrich Kiefer, sämtlich in Dresden.



Dr. Unblutig lebt!

„Da geht er hin und singt nicht mehr! Er hatte tatsächlich mit seiner harten Knochenhand bei mir angeknöpft. Die mächtige Wirtschaftsgrippe grassierte. Der Tod hatte reiche Ernte und seine Schiffe hatten alle Hände voll zu tun.“

Kukirol

Der wird nie erschöpfen, weil es immer Menschen geben wird, die an Schnörkelungen, Hornhaut, Fußschmerzen und an lauten und wachen Nächten leiden. — Da hat sich der Kukirol-Fabrik wieder erholt. — Seitdem hat sich die Kukirol-Fabrik wieder erholt.

Kosten würde. „Angefähr 120 000 Lire“, bekam er zur Antwort. „So —“ meinte der Schöpfer des Barbiers von Sevilla, „dann lassen Sie mir doch das Geld lieber anweisen.“

Wie die Tiere schlafen

Man kann im allgemeinen behaupten, daß die Vögel, die die Tiere im Schlaf einnehmen, von der Art der Ruhe abhängig ist. Denn diese sind in derjenigen Gegend, denen die physische Ruhe am meisten zugehört ist.

Die stolze Maske

Auf einem Maskenball, den gegen Ende des 17. Jahrhunderts Marquise A., ein reicher venezianischer Noble, gab, fiel allgemein ein einfacher schwarzer Domino unter den glänzenden Masken auf.

Das Denkmal Rossinis

Der Magistrat von Bologna beschloß eines Tages, ein Denkmal für Rossini zu errichten, der in dem Dico Harmonico der Stadt studiert hatte.

Schokoladen Confitüren Kaffee Chereze Müller Dresden-A., Wettinerstr. 7



Kirchlicher Wochenkalender

26. Sonntag nach Pfingsten

Veränderungen der Gottesdienstsordnung müssen bis Donnerstagvormittag in unsere Hände sein.

Dresden-N. (Katholische Hof- und Propsteikirche, Rennpferd 27 815). Sonn- und Feiertags heilige Messe 6 und 7 Uhr (Kommunionmesse), 8, 8.45 (Schulmesse), 10, 11 (Hochamt), Predigt 6.30 und 10.30 Uhr. Abendandachten mit Predigt und Segen vom 1. Mai bis 30. September abends 7 Uhr, vom 1. Oktober bis 30. April abends 6 Uhr. - Wochentags: hl. Messen 6, 7, 7.30 und 9 Uhr. - An den Vortagen von Sonn- und Feiertagen Besondere Gelegenheit nachmittags von 5.30 bis 7.30 Uhr und an diesen selbst von früh 6 Uhr an.

Dresden-N. (St. Franziskus Kap., Albertplatz 2, Fernruf 19 853). An Sonn- und Feiertagen: Früh 7 und 8 hl. Messe, vorm. 9.30 Predigt und Hochamt, vorm. 11.15 Spätmesse, abends 6 Segensandacht. - An Wochentagen täglich früh 7 hl. Messe, Freitag abends 7.30 Kreuzwegandacht. - Besondere Gelegenheit ist jeden Sonnabend 6-8, Sonntag früh von 6 an und an allen Wochentagen früh vor der hl. Messe.

Pfarrkirche St. Joseph Dresden-N. (Mehlsfelder Str. 59). Sonnabend 6-8 Besuche. - Sonntag früh ab 6 Besuche, 6.30 hl. Kommunion, 7.30 hl. Messe mit Predigt, 9.30 Hochamt mit Predigt u. Segen, 3 Andacht. - Montag 8 Schulmesse, Freitag 7.30, sonst werktags 7 hl. Messe.

Marienkirche (St. Martinus). An allen Sonn- und Feiertagen ab 9 Besondere Gelegenheit, 9.30 hl. Messe mit Predigt und sakramentalem Segen.

Dresden-Friedrichstadt. (St. Michael, Friedrichstr. 50). An allen Sonn- und Feiertagen 7 Uhr hl. Messe, 9 Uhr Predigt und Hochamt, nachm. 2.30 Andacht. - Wochentags früh 7. Am ersten Freitag jeden Monats im Anschluß an die hl. Messe Herz-Jesu-Andacht mit Betrachtung.

Dresden-N. (Josephinenkirche, Große Plauensche Straße 16). Sonn- und feiertags 7 und 7.45 Ausstellung der hl. Kommunion, 8.30 hl. Messe mit Predigt und Hochamt, abends 6 Christenlehre oder Predigt und Segen. - Wochentags: 7 hl. Messe. - Besondere Gelegenheit: Sonnabend und am Vorabend von Feiertagen von 4 nachm. und an Sonn- und Feiertagen früh. - Drittordens-Versammlung jeden letzten Sonntag im Monat 3.30 Uhr.

Dresden-Johannstadt (Herz-Jesu-Kirche, Borsbergstr. 8 und 7.30 hl. Messe, 9.30 Predigt und Hauptgottesdienst, 11.15 Schulgottesdienst. Abends 6 Andacht.

Dresden-Streien (Marienkapelle, Bismarckstr. 88). Sonntags 7 und 9 hl. Messe, 3 Uhr Segen. Wochentags 7 Messe; Dienstag und Freitag 7.15 Messe. Besondere Gelegenheit Sonnabends von 6-7 nachm., Sonntags von früh 6 an, beagl. sonst vor jeder hl. Messe.

Dresden-Völken (St. Antonius-Kirche, Rennruf 18 021, Mühlstraße 10). Jeden Sonn- und Feiertag 7.30 Kommunionmesse mit Predigt, 9.30 Hauptgottesdienst u. Predigt, 2.30 Andacht, 3 Tausen. - Wochentags hl. Messe 6.45, Donnerstags 7.30 Schulmesse Mittwoch u. Sonnabend im Anschluss. - Besondere Gelegenheit jeden Sonnabend abends 6-8.15, Sonntags früh 6.30-7.30 und von 8.30 bis 9.30.

Dresden-Gotta (Marienkirche, Rennruf 27 623). 7.30 Messe, 9 Hauptgottesdienst.

Dresden-Plauen. Sonntags um 7 und 9.30 hl. Messen, nachmittags 5 Segensandacht. - Besondere Gelegenheit: Sonnabends von 3 Uhr ab.

Dresden-Stechen (Turnhalle, Modriker Straße 19). Sonn- und feiertags 7.30 Uhr Messe mit Predigt; 9.30 Hochamt mit Predigt. - Besondere Gelegenheit vor jedem Gottesdienst.

Dresden-Fischdamm (Pfarramt Neuhäuser Straße 59, früher Langgatter Str. 30). Gottesdienst Sonntags: 7.30 Frühmesse, 9 Hochamt mit Predigt, zuvor Besuche, im Gasthaus Kleiner Fischdamm, Putzplatz (früher Fürstentplatz).

Dresden-Weißer Hirsch (Gasthof „Weißer Adler“). Jeden 1. und 3. Sonntag im Monat vorm. 9.30 Predigt u. hl. Messe, vorher Gelegenheit zur hl. Besuche, nachher Tausen.

Sokoln bei Dresden. Sonntags um 8 Uhr Amt mit Predigt. Abends 6.30 Uhr Segensandacht.

Hdorf i. S. Früh 6.45 hl. Messe. - Wochentags früh 7 hl. Messe.

Hrusdorf. 7.15 hl. Messe und Predigt.

Kue (Rennruf 967). 10.15 hl. Messe, Predigt und Segen. (Siehe auch Lanter) Werlitz (Montag ausgenommen, siehe Hartenstein) hl. Messe früh 8.15.

Kauzen (Domkirche). Früh 5.45 hl. Messe, vorm. 9 Hochamt u. deutsche Predigt, nachm. 2 Besperandacht. - Besondere Gelegenheit Sonnabend abends von 6-7 u. von 7.30 an; Sonntag früh von 5.15. - Wochentags hl. Messe 5.30 u. 9.

Kauzen (Frauenkirche). Früh 7.30 hl. Messe, u. deutsche Predigt, vorm. 9 Hochamt u. wendische Predigt, 11 hl. Messe u. deutsche Predigt, nachm. 1 wendische Besperandacht. - Wochentags: hl. Messe 5.45 Uhr.

Kauzen (Kapelle an der Barbarastr.). Vorm. 8 hl. Messe u. deutsche Predigt, abends 5.30 Segensandacht (auch jeden Freitag). - Wochentags hl. Messe früh 7.

Bad Berggießhübel (Kath. Kapellental, Badstraße 10). Jeden 1. Sonntag im Monat: 9 Hochamt mit Predigt.

Bad Elster. Sonntags 9.30 Predigt u. Hochamt, abends 6 Segensandacht. - Wochentags 8 hl. Messe.

Bad Schandau. (Marienkapelle.) 7.30 hl. Messe, 9.30 Hochamt, Predigt, lat. Segen. - Wochentags: Tägl. hl. Messen um 7.30. - Besondere Gelegenheit: Tägl. vor und nach dem Gottesdienst und nach Anmeldung.

Bernsdorf (Sa.) (Kath. Kapelle Kunnersdorf.) Sonntag, 21. Nov.: 9.30 Hochamt mit Predigt.

Boscha (Kath. Kapelle, Bahnhofstr.). Jeden 1. Sonntag im Monat 9.45 Hochamt, jeden 3. Sonntag im Monat 11.30 Uhr Hochamt, vorher Besuche.

Bischofswerda (St. Benno-Kirche, Heinrich-Gräfe-Str.) Sonntags 7.30 Uhr Ausstellung der hl. Kommunion, 9 Uhr Hochamt u. Predigt. - Wochentags hl. Messe um 6 Uhr. - Gelegenheit zur hl. Besuche: Sonnabend abends 6-7 und Sonntags früh von 7 Uhr an.

Chemnitz (Pfarrkirche St. Joseph, Alexanderstr. 19). 7.30 Frühmesse, 9.15 Hochamt und Predigt, 2.30 Tausen, 6 Jubiläumsgandacht. - Wochentags 6.30 und 7.15 hl. Messe. - Besondere Gelegenheit: Sonnabends von 5.30 und Sonntag früh von 6.30 an, sowie vor den Wochentagsmessen.

Chemnitz (St. Johannes Kap., Hofmarkt 9). 6.30 Frühmesse, 7.30 hl. Messe mit Predigt, 9.30 Hochamt mit Predigt, 11 Schulmesse; abends 6 Andacht mit Segen. Wochentagsmessen: 6.30, 7.15 u. 8 Uhr. - Besondere Gelegenheit: Sonnabend abends von 6-7.30 Uhr, Sonntag früh von 6.15 an, wochentags auf Wunsch nach jeder Messe.

Goldig (Schulaula, Sophienplatz 6). Jeden 2. Sonntag im Monat 10 Uhr Hochamt, vorher Besuche.

Hallenstein i. B. Sonntags 7.30 Frühmesse, 9 Hochamt mit Predigt. - Wochentags 7.30 hl. Messe.

Höha. Jeden 2. Sonntag im Monat 9.30 Gottesdienst in der Übungshalle vom Anabaptistchor (neben der früheren Turnhalle).

Freital-Zeuben (Johannist. 2). Jeden Sonn- und Feiertag 9 Uhr Hochamt und Predigt, jeden 2., 4. und 5. Sonntag im Monat auch 7 Uhr hl. Messe; jeden 1. Sonntag im Monat Gottesdienst in Wildruff (9 Uhr Schloß).

Grimma (Nikolaistraße 1-3). Jeden 1. u. 2. Sonntag im Monat und die 2. Feiertage 7.30 Uhr Hochamt, alle anderen Sonn- und Feiertage 9.15 Hochamt, vorher Besuche.

Grauhain (Rennruf 474). (Felder des Katharina-Festes, Länderges. Gebei): 7 Uhr Auslegung, hl. Messe, 9 Predigt, Hochamt, 7 Predigt, Schlafandacht.

Hartenstein (Schloßkapelle). Montag früh 9 hl. Messe. Heidenau. (Rennruf 2923). An allen Sonn- und Feiertagen 7.30 Frühmesse, 9 Hochamt, Wochentags 8.

Hirschfeld. Kein Gottesdienst. Hohenstein-Grüthaus. Jeden ersten Sonntag im Monat im Fremdenhof „Gewerbehause“: 8 Uhr hl. Besuche, 9 Uhr hl. Messe mit Predigt.

Hubertsdorf. Um 7 Uhr Gottesdienst. Johanngeorgstadt (Kapelle zu Breitenbach i. C.-Bl.) 10 hl. Messe (am 4. Sonntag des Monats vom Pfarramt Schwarzenberg aus. Alle Taufen, Trauungen und anderen Seelsorgeangelegenheiten sind aus Pfarramt Schwarzenberg zu melden.); 11.30 Hochamt, vorher Besuche.

Kipdorf, St. Maria im Gebirge. Jeden 3. Sonntag im Monat im Sommer 9.30 Uhr (nach Ankunft des Sonntagsges.) Gottesdienst. - Jeden 1. Donnerstag im Monat 9 hl. Messe; vorher Besondere Gelegenheit.

Klingenthal i. Sa. (Marienkirche). An allen Sonntagen früh 8 Uhr Frühmesse (an nur katholischen Feiertagen früh 7 Uhr), 9.30 Uhr Hochamt mit Predigt, Abends 5 Andacht; am 3. Sonntag im Monat nachm. 3 Uhr Kongregationsandacht. - Besondere Gelegenheit Sonnabend abends von 6 Uhr ab.

Es läuten die Glocken zu Köln am Rhein... das Morgenrot künftiger Freiheit ein. Helft Brüder den Wintern am Rhein beim deutschen Lied trinken deutschen Wein. Dresden Annenstraße 9 Bautzner Straße 9 Galeriestraße 6 Billige gute rheinische Weiß- und Rotweine auch vom Faß. Schaumwein.

Kloster. Gottesdienst an jedem 2. und letzten Sonntag im Monat und an den 1. Feiertagen um 9 Uhr im städtischen Kloster.

Königsfeld (St. Marienpfarrkirche). Jeden Sonn- und Feiertag von früh 7 an Besondere Gelegenheit, 9 Predigt, Hochamt und hl. Segen, nachm. 2 Christenlehre mit hl. Segen. Wochentags hl. Messe 7.15, Freitag abends 7 Andacht.

Lantern (Schule). 8.30 hl. Messe und Predigt. Zuvor ab 7.30 hl. Besuche.

Leipzig (Propsteikirche St. Trinitatis, Weststraße 2). St. Meissen 6.30, 7.30 mit Ansprache, 8.45 Verlesung, Alperges, 9 Uhr Hochamt, 10.15 Schulmesse mit Predigt, 11.15 letzte hl. Messe, 3 Tausen, 6 Predigt, Andacht und hl. Segen.

Advent: Vom 1. Advents-Sonntag bis 1. Weihnachtstag einschließlich dauert die geschlossene Zeit, in der öffentliche Luftbalken, besonders Tanzvergnügen untersagt sind. An der heiligen Adventszeit wird an Sonntagen nach der 7.30 Uhr-Messe und an Wochentagen nach der 7 Uhr-Messe der Engel des Herrn gebetet.

Leipzig-Randau (St. Laurentius, Friedrich-Wilhelm-Straße 20). Früh 7 Uhr Messe, 9 Uhr Predigt, Alperges, Hochamt; nachm. 3 Uhr Segensandacht. - An den Wochentagen hl. Messe um 7 Uhr; Dienstag und Freitag anschließend 7.30 Schulmesse (Deutsche Singmesse). - Gelegenheit zur hl. Besuche: Sonnabends 5-7, Sonntags von 6 Uhr an. An den Wochentagen vor jeder hl. Messe.

Leipzig-Lindenau (Frauenkirche Leipzig W 33, Karl-Heine-Straße 112; Straßenbahnlinie 2 Endstation Plagwitz und Linie 15 Haltestelle Saalfelder Straße-Lindenau). Sonn- und Feiertags 6.30 Frühmesse, 7.45 Kommunionmesse, 8.45 Schulmesse, 10 Hochamt, 4 Tausen, 6 Andacht mit Bibelbetrachtung. - Besuche 6.30-10 und vorabends 6-7.30. - Wochentagsmessen 6.30 und 7.15 mit Besondere Gelegenheit.

Katholisches Akademisches Pfarramt Leipzig. Jeden Sonntag im Semester 11.15 Uhr Akadem. Gottesdienst (Singmesse und Predigt, Hylsus; Christus) in der St. Trinitatiskirche, Weststraße.

Leipzig-Gönnitz (Waldspielhaus Wornatsche Str. 3c). 7.30 Frühmesse, 9.30 Messe mit Predigt, 8.30-9.30 Besondere Gelegenheit. Wochentags: 8 Messe, von 7.30 Besondere Gelegenheit. Tausen nach dem Gottesdienst oder nach Vereinbarung.

Leipzig-Schönefeld (Breslauer Straße 37, Rathaus). Sonntags 8.30-9.30 hl. Besuche, 9.30 hl. Messe m. Predigt.

Leipzig (Krankenhaus St. Jakob). Jeden 4. Sonntag im Monat 8 Uhr Gelegenheit zur hl. Besuche, dann hl. Messe mit Predigt.

Leipzigfeld (St. Heinrichskapelle, Reichenbacher Str.). Jeden zweiten Wochentag 8.00, jeden letzten Wochentag 10 hl. Messe mit Predigt, vorher Besuche.

Leutzschdorf. 6.30 Kommunionmesse, 9 Alperges, Hochamt und Predigt, darnach Anbetungsstunden, 2 feierl. Segensandacht. - Besondere Gelegenheit: Sonnabend von 5 ab, Sonntag von 6 ab. - Wertigkeits hl. Messe um 7.

Lindau (Weststraße 8). Sonntag, 21. Nov. (Frauen- und Marienvereinskommunion). 7 Uhr Frühmesse, 9 Uhr (Gottesfeier) Hochamt und Predigt, abends 6 Uhr kirchenschul. Aufführung und Segen.

Löbau (Pfarramt Mollstr. 6, Rennruf 686). An Sonn- und Feiertagen früh 7 hl. Messe (am 1. Monatssonntag mit Herz-Jesu-Predigt und nachm. 3.30 Uhr Kongregationsandacht), vorm. 9 Uhr Hochamt mit Predigt, nachm. 2 Segensandacht. An Wochentagen hl. Messe im Sommer 6.15, im Winter 7. - Besondere Gelegenheit vor jeder Messe. - Monatlich einmal hl. Messe und Predigt in der Landeshilfsanstalt Großschweidnitz.

Marienkirchen (Alte Kapelle). Früh v. 6 ab hl. Messen, vorm. 8 Konsekration der neuen Kirche, 10 Pontifikalamt.

Mariaubad (Maria-Hilf-Kirche, Krasauer Str. 40). Jeden Sonn- und Feiertag von 7 Uhr Besondere Gelegenheit; um 9 Uhr Hochamt mit Predigt und hl. Segen. - Wochentags hl. Messe 7.15.

Meißen (Rennruf 1622). Sonn- und Feiertags 7.30 Predigtgottesdienst, um 9.30 Hochamt u. Predigt, 2.30 Tausen, 3 Andacht. - An Wochentagen hl. Messe um 7 u. 7.30, Mittwoch und Sonnabend 7.30 u. 9. Besuche ist jeden Tag vor dem Gottesdienst, am Vorabend vor Sonn- und Feiertagen abends von 7.15-8.

Mittheida. Sonnabends: 6 Uhr hl. Besuche. - Sonntag: 6.30 Besuche, 7.30 hl. Messe, 9.30 Hochamt.

Neufahrn-Spremberg. An jedem letzten Sonntag im Monat: Vorm. 9 hl. Messe mit Predigt im Gesellschaftszimmer des Restaurants am Stadtberg, vorher Besondere Gelegenheit.

Neußadt i. Sa. (Kapelle Sebnitzer Str.). Gottesdienst am 2. Sonntag im Monat um 7.45 Uhr.

Nossen. Jeden 2. Sonntag im Monat um 9.30 hl. Messe mit Predigt im Deutschen Haus mit Ausnahme der Monate mit hohen Festen, wo der Gottesdienst am 2. Feiertag ist. Vorher 8 Besondere Gelegenheit.

Oelschütz i. C. An Sonn- und Feiertagen: 7.30 hl. Messe, 9 Hauptgottesdienst, 2 Andacht, 2.30 Tausen. - Wenn in Hohnsdorf, Lugau oder Stollberg Gottesdienst ist, fällt 7.30 aus (siehe diese). - Wochentags 7.15.

Oelschütz i. P. Sonntags: 7.30 Kommunion, Messe, 9 Hochamt u. Predigt, abends 6 Segensandacht. - Wochentags 8 hl. Messe.

Ostsch. (Schulhaus, Bahnhofsstraße). Um 10 Uhr Hochamt mit Predigt (vorher Besondere Gelegenheit von 9 Uhr an).

Pirna. An allen Sonn- und Feiertagen: 6.30 hl. Besuche, 7 hl. Kommunion, 8 Kindergottesdienst mit Altarrede, 9.15 Alperges, Predigt und Hochamt. Jeden 1. Sonntag im Monat früh 8-11 Uhr Auslegung des Altarschreibens. Nachm. 2 Segensandacht, 2.30 Tausen. Wochentags früh 6.15 und 7 hl. Messe. Mittwoch früh 6.15 auch Kindergottesdienst. Freitag abends 7 Herz-Jesu-Andacht und hl. Segen. Sonnabend nachm. 5.30 hl. Besuche.

Plauen (Herz-Jesu-Kirche, Gustav-Adolf-Straße 75, Rennruf 3211). Sonntags 7 Frühmesse und Predigt, 9 Hochamt mit Predigt, 11 Schulmesse mit Predigt; abends 7.30 Christenlehre, Andacht und hl. Segen, 3 Tausen. - Sonnabend abends 6 und Sonntag früh 6 Gelegenheit zur hl. Besuche. - Wochentags 6 u. 8 hl. Messen. - 2. Sonntag im Monat nachm. 3 Kongregationsandacht. - 4. Sonntag Andacht des Mittervereins. - In der Kapelle der Mädchenschule: Sonntags vorm. 9 Hochamt und Predigt.

Radeberg. 9.30 Alperges, liturg. Amt, Predigt, nachmittags 1.30 3. Orden; 2.30 Segensandacht.

Schloßkapelle Mädelwitz (bei Bad Schmiedewitz, D.-L.). An Sonn- und Feiertagen 6 hl. Messe mit Ansprache, 2 Segensandacht. - An Wochentagen hl. Messe im Sommer um 6, im Winter 6.30, danach Donnerstags Schulmesse. Siehe Besondere Gelegenheit.

Reichenbach i. S. (Kapelle Untmannsgasse 4, Pfarramt und Vereinshaus Amalienstr. 6, Rennruf 2832). Sonn- und Feiertags um 8 (Mai bis mit Oktober 7.30, an Wochentagen 6.15 Uhr) hl. Messe mit Altarrede, 9.30 Uhr Alperges, Amt und Predigt (am 2. Monatssonntag nur um 9.30 Uhr, am letzten nur um 8 Uhr Gottesdienst); abends 7 Andacht mit Christenlehre. - Wochentags Dienstag und Donnerstag um 9, sonst 7.30 (Sommerhalbjahr 7.15). - Besuche: Sonnabend abends 6.30-7.30 und vor jeder hl. Messe. - Jeden 1. Monatssonntag früh Jugend- und Kinder-... -on, jeden 3. Monatssonntag Mitterkommunion. Am Mai, Juni und Oktober, sowie in der Fastenzeit jeden Freitag abends 8 entirr. Andacht.

Riesa (St. Barbara, Leisnauerstraße 9). 6 und 7.30 hl. Messe, 9 Hochamt mit Predigt und hl. Segen, 6 nachm. Mitternachtsandacht mit lat. Segen. - Besondere Gelegenheit: Sonnabend von 5-8.30, Sonntag von 6 an. - Wochentags hl. Messen 7.15 und 8 Uhr.

Roth-Schönberg (Deutschenbora). Schloßkapelle. Sonntags 9.30 hl. Messe mit Ansprache und sakramentalem Segen. - Wochentags 8.15 hl. Messe.

Schloßkapelle Pillnitz. Jeden Sonntag vorm. 9. hl. Messe. Schirgiswalde (Pfarramt Amt Kirchau Nr. 331, früh 6.30 hl. Messe mit monatlicher Eucharistie; nachm. 7.30 Schulmesse 8.30; Hochamt mit Predigt 9.30; Andacht nachm. 2 Uhr. - An Wochentagen 6.30, 7.15 und 8 Uhr hl. Messe. - Besondere Gelegenheit: an allen Wochentagen nach der Frühmesse, Sonnabend von 5.30 abends, Sonntag früh von 6 Uhr an.

Schwarzenberg i. Sa. Jeden Sonntag Frühmesse 7 Uhr, Hochamt und Predigt 9 Uhr. - Am 4. Monatssonntag nur 7.30 hl. Messe, um 10 in Breitenbach. 1 Stunde vor jeder hl. Messe Besondere Gelegenheit. - An Wochentagen 6 Uhr hl. Messe.

Sebnitz. Gottesdienst am 1. Sonntag im Monat um 8 und um 10 Uhr; am 2. Sonntag im Monat um 10 Uhr; am 3. und 4. Sonntag im Monat um 9 Uhr Messe und um 2 Uhr nachmittags Andacht.

Seibitz. 6.30 Messe, 9. Hochamt und Predigt; 2 Uhr Belper.

Strehla (Am Markt 99). 8 hl. Besuche, 9 hl. Messe mit Predigt.

Thamnenhain. Vorm. 10 Besuche, 10.30 Gottesdienst, 9.30 Predigt, hl. Messe, Segensandacht.

Waldheim (Pantastkapelle). 21. Nov.: 9 Uhr Besuche, 9.30 Predigt, hl. Messe, Segensandacht.

Wetzelsdorf (Schloßkirche). Sonn- und feiertags 8.30 Messe hl. ... 10 Alperges, Predigt und Amt; 4.30 Uhr Andacht mit lat. Segen. Wochentags: 8 hl. Messe.

Wurzen. Früh 7-8 Besuche, um 8 Gottesdienst.

Yitzau (Marienkirche, Leisnauerstraße 18, Rennruf 2906). Jeden Sonn- und Feiertag früh 6 Uhr hl. Messe, 7.30 Kommunionmesse mit Predigt, 9 Uhr Predigt und Hochamt, 10.45 Singmesse mit Predigt, abends 6 Uhr Andacht. - Gelegenheit zur hl. Besuche ist Sonnabends abends 5-6.15 und 7-8.15 Uhr und Sonntags früh von 6 Uhr ab, an Wochentagen früh 7-8 Uhr. Wochentags hl. Messe um 6 und 8 Uhr.

Zwidau. 7.30 hl. Messe, 8.30 hl. Messe, Predigt, 9.30 Pontifikalamt, Predigt (Mittwoch: St. Gotthard, Apostol, Kirchengesang, Predigt, Wochentags hl. Messe 7 Uhr.

**Dank.**  
Für die vielen Beweise inniger Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Vaters, des  
**Tischlermeisters i. R.  
Joseph Oswald Adler**  
sprechen wir nur hierdurch unseren herzlichsten Dank aus. Besonderen Dank Herrn Pfarrer Dr. Jakubasch und dem Chorleiter der Cäcilien Dresden-Löblau Herrn Lehrer Wincierz. Dank auch allen denen, die ihm das letzte ehrende Geleit gaben.  
**Döitzschen, den 18. November 1926.  
Joseph Adler**  
im Namen aller Hinterbliebenen.

**Circus Barum**  
Telefon 23843 Dresden, Sarrasani-Gebäude  
Täglich 8 Uhr  
Sonntag, den 21. November, zwei Vorstellungen  
Nachmittag 3 Uhr:  
**Gr. Fremden-Vorstellung** mit dem Abendprogramm  
Kinder nachmittags halbe Preise  
Abends 8 Uhr:  
**Gala-Vorstellung**  
In beiden Vorstellungen die neuen Sensationen, u. a.:  
**? SVENGALI ?  
und Trilby**  
Wollen übersinnliche Kräfte? Wer löst das Geheimnis?  
**Cliff Aeros**  
der Todesspringer — Der Mutigste unter Millionen!  
**75 Quo Vadis-Löwen 75**  
Täglich von 10—12 Uhr Tierschau und Probe  
Kartenvorverkauf Circuskassen 10—1 und ab 4 Uhr  
unterbrechen, Re-Ka Waisenhausstr. 8—8 1/2 Uhr

**Pelz-Mäntel  
Jacken**  
gute Kürschnerarbeit zu vorteilhaften Preisen  
**Pelzgeschäft Triebler**  
Dresden  
Viktoriastraße 4, Ecke Waisenhausstraße

**Kathol. Gefellenverein Dresden-Zentral**  
Sonntag, den 21. November (Totensonntag)  
abends 7 Uhr, im Saale Klaffenstraße 4  
**Theaterabend**  
Zur Aufführung gelangt das Schauspiel  
„Die Waife aus Lowood“  
ausgeführt von der dram. Abteilung des V.  
Eintritt 0.60 Bkt.  
Beginn 7 Uhr

**TRIDUUM**  
zu Ehren des heiligen Franziskus von Assisi  
im **Josephinenstift, Dresden**  
Sonntag, 1/2 9 Uhr, 1/2 4 Uhr, 6 Uhr **Predigt.**  
Montag und Dienstag, 7 Uhr abends  
**Andacht mit Predigt und Segen.**  
Die Predigten wird P. **Joseph Kiera O. P. M.** halten.  
Wuch Nichtmitglieder des III. Ordens  
sind herzlich eingeladen.

**Markneukirchen**  
Sonntag, den 21. November  
**Weiheder neuen Kirche**  
durch Seine Bischöfl. Gnaden Dr. Christian Schreiber,  
Bischof von Meißen.

Zurückgekehrt  
**Dr. med. Kammler**  
Bayersche Str. 45, I.  
8-9, 3-6 (außer Mittwoch)  
Leipzig

**Kinder-Aerztin  
Dr. Kammler-Vörckel**  
praktiziert nach 4jähriger Tätigkeit im Univers.-  
Kinderkrankenhaus Leipzig und 1 1/2jähr. Tätigkeit  
als Stadtschulärztin und Stadt-Med.-Rat in Leipzig  
als  
**Fachärztin für Kinder- und Säuglingskrankheiten**  
jetzt 10-11, 1-2 (außer Mittwochs)  
Bayersche Str. 45, I.  
Fernsprecher 33113. — Höhensoone.  
Leipzig.

**Katholischer Bannoberein (Männerverein)**  
**Dresden-Cotta**  
Am 21. November (Totensonntag) abends 7.30 Uhr  
im großen Saale der **Constanza, Cotta,**  
Gamburger Straße 10  
**Theater-Abend**  
Zur Aufführung gelangt:  
**Der Grundmüller**  
Schauspiel in fünf Aufzügen von Robert Gillmann.  
**Eintritt 70 Pfennig**  
Gäste sind herzlich willkommen. Der Melnerlös ist für Zwecke der gemein-  
lichen Jugendpflege bestimmt. — Günstige Fahrgelegenheiten: Mit Eisenbahn  
oder Straßenbahn (Linie 14) bis Haltepunkt Cotta.

**Liebste Mutti!**  
Bitte sag es dem Weihnachtsmann, die aller-  
schönsten Puppen gibt es bei  
**Puppen-Böritz**  
Dresden - A., Annenstraße 37  
An der Kirche, Hof links. Ruf 11238  
Auch werden unsere kranken Lieblinge dort  
alle wieder geheilt.

**Eröffnung  
unseres Erweiterungsbaues**  
morgen Sonnabend, den 20. November, 9 Uhr  
Unser Neu- und Erweiterungsbau ist fertiggestellt. Die erweiterten Räume erstrecken zusammen-  
hängend sich von der  
**Wilsdruffer Straße bis zur Großen Brüdergasse.**  
Reichste Lieberheit in sämtlichen Abteilungen und denkbar bequemer Einkauf.  
Anlässlich der Eröffnung bringen wir aus allen Abteilungen unseres Hauses  
**Sonderangebote für Sonnabend und die folgenden Tage  
zu unerreicht billigen Werbepreisen.**  
**J. Bargou Söhne**  
Dresden, Wilsdruffer Str., Postplatz bis zur Großen Brüdergasse.

**ZIGAREN  
JOSEF  
KUNTE  
DRESDEN-A  
Johannisstr. 1**

**Puppenwagen**  
Kinderwagen, Stubenwagen  
Schlitten, Selbstfahrer, Kin-  
derische, -Stühle, -Betten  
**Unerreichte Auswahl  
denkbar billige Preise**  
**Gebr. Elehorn**  
Trompeterstr. 17.  
Neueste Modelle

Sehr preiswert  
Reisekoffer, Aktentaschen  
Damentaschen, Theaterbeutel  
**E. Gottschall Nachf.**  
Dresden-A.  
Marianstraße 48  
Fernsprecher 10265  
Eigene Werkstätten

**Der St. Benno-Kalender 1927**  
ist erschienen  
und gehen die Bestellungen in der Reihe der Eingänge von hier ab.  
Der diesjährige St. Benno-Kalender steht in seiner Aufmachung  
und Inhalt weit über den bisher erschienenen. Er ist trotz der  
nicht unbedeutenden Ausgaben des Verlages zum billigen Preise von  
**Mk. 1.50**  
zu erhalten. — Wir bitten, die noch ausstehenden Bestellkarten  
sofort einzusenden, damit in der Versendung keine Störung eintritt.  
**Der Verlag.**

**10 MILLIONEN  
MENSCHEN  
VERWENDEN  
STETS**  
**Blauband  
Butter**  
FEINKOSTMARGARINE  
statt Butter  
1/2 Pfd. 50 Pf.

Junge Frau, 20 J., ehrlich  
und zuverlässig, sucht  
passend. Diktungsstr., gleich  
welcher Art.  
Betre Angebote erbet. unt.  
V H 259 a. d. Geschäftsstelle  
der Sächsischen Volksgesundung.

**Prima Eiderfettkäse**  
9 Pfund Mk. 6.— franko  
**Dampfkaesefabrik  
Rendsburg**

**Dresdner Theater**  
**Opernhaus**  
Sonnabend  
**Zar und Zimmermann (7)**  
Kaiser Anrecht  
Sonntag  
**Margarete (7)**  
Kaiser Anrecht  
**Schauspielhaus**  
Sonnabend  
**Die Braut von Messina (1/2, 3)**  
Anrechtstücke B  
Sonntag  
**Das Grabmal des unbekanntenen  
Soldaten (1/2, 3)**  
Kaiser Anrecht  
W.-B.-B. Gr. 1, 50—160  
W.-B.-B. Gr. 2, 1—200  
**Albert-Theater**  
Sonnabend  
**Seilensprünge (1/2, 3)**  
W.-B.-B. Gr. 1, 1001—1200  
Sonntag  
**Das Käthchen von Heil-  
bronn (1/2, 3)**  
W.-B.-B. Gr. 1, 1201—1400  
**Die Komödie**  
Sonnabend  
**Wasspiel Germinie Römer  
Fedora (1/2, 3)**  
Sonntag  
**Matinee (12)**  
Ernst Deulisch: Klaffische  
und moderne Dichtungen  
Wasspiel Germinie Römer  
Fedora (1/2, 3)  
**Refidenz-Theater**  
Sonnabend  
**Ich hab Dich lieb (1/2, 3)**  
Sonntag  
**Schneeweißchen und Rosen-  
rot (3)**  
Erführung  
(Kleine Preise)  
**Alt-Heidelberg (1/2, 3)**  
(Kleine Preise)  
**Central-Theater**  
Sonnabend  
**Jugend im Mai (1/2, 3)**  
Sonntag  
Geschlossen